



# GENERALRAT WÜNNEWIL-FLAMATT

## Protokoll

**zur Generalratssitzung vom Mittwoch, 11. Oktober 2023,  
20:00 bis 23:10 Uhr in der Aula Primarschule Flamatt**

Anwesende  
Generalräte /  
Generalrätinnen:

Die Mitte: Binz Ursula, Boschung Bruno, Dücrey Patrick, Gobet Karl, Lorch  
Therese, Pfammatter Emil, Riedo Dane

SP/Grüne: Gallasz Christine, Köstli Kornel, Lehmann Markus, Meier Urs,  
Schafer Aissami Barbara, Schneuwly Sonja, Schöpfer Josef, Vonlanthen  
Michelle, Zosso Vonlanthen Jacqueline

ML-CSP: Boschung Roland, Schafer Georg, Spicher Beat, Sturny Daniel

FDP: Brülhart Anita, Brülhart Mario, Forster Elias, Freiburghaus Thomas,  
Käser Michael, Lisi Davide, Müller Hugo, Personeni Ralph, Santovito  
Roberto, Schmid Manuela, Tassone-Mantellini Donata, Zingg Sarah

JFL: Andrey Simon, Baumeler Lea, Brügger Lukas, Brülhart Stefan, Durret  
Jan, Gobet Claudio, Hagi Katja, Jung Vanessa, Schneuwly Julian

SVP: Azizi Dashnim, Heimann Fritz, Messerli Erich, Schmid Martina, Wiget  
Verena

Total: 46

Gemeinderäte /  
Gemeinderätinnen:

Bigler Martin (SVP), Fasel Judith (die Mitte), Freiburghaus Andreas (FDP),  
Grossrieder Erwin (die Mitte), Perler Margrit (SP), Ramaj Burim (FDP),  
Schneuwly René (SP), Stähli Walter (FDP), Manuel Waeber (FDP)

Abteilungsleiter/in:

Clerc Jérôme, Marty Serge, Schafer Richard

Sitzungsleiterin:

Schneuwly Sonja, SP/Grüne

Stimmzähler /  
Stimmzählerinnen:

Brülhart Stefan (JFL), Personeni Ralph (FDP), Schafer Georg (ML-CSP),  
Wiget Verena (SVP)

Vizepräsidentin:

Lorch Therese (die Mitte)

Protokollführerin:

Grossrieder Anja, stellvertretende Gemeindeschreiberin

Presse:

Imelda Ruffieux FN  
Vanja di Nicola Radio FR

Entschuldigt:

Herren Heinz (SVP), Meier Urs (SP/Grüne), Schweizer Nicole (ML-CSP),  
Zurlinden Regula SP/Grüne)

Stimmberechtigte  
am: 11.10.2023

4'144

(in Gemeindeangelegenheiten)

**Traktanden**

- 0.11.3.030      Protokolle
- 16      Generalrat Protokolle Periode 2021-2026**  
**Protokollgenehmigung vom 3. Mai 2023**
- 0.29.0.040      Verwaltung
- 17      Reorganisation Liegenschaften-Hauswarte**  
**Kreditbegehren Hauswartstelle Liegenschaften Dorfstrasse 20, 22, 26 und**  
**Schlössli**
- 3.42.2.010      Freizeitanlagen der Gemeinde (Bau, Unterhalt, Diverses)
- 18      Freizeitanlage**  
**Kreditbegehren Pumptrackanlage Wünnewil**
- 0.11.3.020      Botschaften und Akten
- 19      Parlamentarische Vorstösse; Motionen und Postulate (GenR)**  
**Anträge, Motionen und Postulate**
- 0.11.3.010      Generalrat (Sitzungen, Handakten, Geschäftsakten in Dossiers)
- 20      Verschiedenes, Generalratssitzung**  
**Verschiedenes**

0.11.3.030 Protokolle  
**16 Generalrat Protokolle Periode 2021-2026**  
 Protokollgenehmigung vom 3. Mai 2023

**Kommentar:**

Das noch nicht genehmigte Protokoll der letzten Generalratssitzung vom 3. Mai 2023 liegt in der Gemeindekanzlei zur Einsichtnahme auf oder kann unter [www.wuennewil-flamatt.ch](http://www.wuennewil-flamatt.ch) eingesehen werden.

**Der Generalrat**

- genehmigte das Protokoll der letzten Sitzung des Generalrates vom 15. Februar 2023.
- genehmigte die Jahresrechnung 2022 bestehend aus der Erfolgsrechnung mit einem Ertragsüberschuss von Fr. 1'101'546.44 und der Investitionsrechnung mit Nettoinvestitionen von Fr. 727'902.60.
- stimmte einem Verkauf der Grundstücke Art. 218 mit Gebäuden und Art. 2203 für Fr. 300'000 an den heutigen Pächter Heribert Schöpfer, bei einer allfälligen Auflösung der Familienstiftung Schöpfer, gemäss Absichtserklärung zu.
- wählte Diego Schmidt als Ersatz für Sabina De Nuzzo in die Einbürgerungskommission.
- wählte Claudio Gobet als Ersatz für Simon Andrey in die Finanzkommission.
- wählte Sonja Schneuwly (SP/Grüne) zur Präsidentin und Therese Lorch (die Mitte) zur Vize-Präsidentin für das Geschäftsjahr 2023/24.
- wählte Stefan Brühlhart (JFL) als Stimmzähler und Emil Pfammatter (die Mitte) als Ersatzstimmzähler für den Rest der Legislaturperiode.

**Antrag:**

**Das Büro beantragt dem Generalrat:**

1. **Das Protokoll der Generalratssitzung vom 3. Mai 2023 anzunehmen.**

**Abstimmung:**

46	<b>Ja-Stimmen</b>
0	<b>Nein-Stimmen</b>
0	<b>Enthaltungen</b>

**Beschluss:**

**Der Generalrat beschliesst:**

1. **Das Protokoll der Generalratssitzung vom 3. Mai 2023 anzunehmen.**

0.29.0.040 Verwaltung  
**17 Reorganisation Liegenschaften-Hauswarte**  
 Kreditbegehren Hauswartstelle Liegenschaften Dorfstrasse 20, 22, 26 und Schlössli

**Ausgangslage**

Die Gemeinde Wünnewil-Flamatt besitzt rund 30 Objekte (Gebäude, Anlagen, Sport- und Spielplätze etc.), welche es zu betreuen und unterhalten gilt. Für die Schul- und Sportanlagen sowie die Spielplätze sind fünf Hauswarte (480% VZE) angestellt. Die restlichen Gebäude oder Anlagen werden vom Werkhof, den Nutzern selbst oder der Liegenschaftsverwaltung betreut.

Die Hauswartsstelle für die Liegenschaften Dorfstrasse 20, 22 und 26 (Verwaltungsgebäude, inkl. Gemeindesaal, Musikhaus und Riedo Schulhaus) ist mit einer Jahrespauschale von Fr. 3'000.- entschädigt. Die Aufgaben beschränkten sich auf die Abend- und Wochenendzeiten (Schliessung der Türen, Kontrollgänge, Reinigung der sanitären Anlagen und des Gemeindesaals, Kehrrecht leeren etc.).

Diese Regelung stammt aus der Zeit, als der Werkhofleiter noch in einer Wohnung im Verwaltungsgebäude wohnte. Nach dessen Umzug blieb diese Anstellung weiterbestehen.

Dies führt dazu, dass tagsüber häufig erste Anlaufstelle für alle Anliegen der Nutzer das Bauamt, bzw. der Liegenschaftsverwalter ist und dieser stetig durch Hauswartsaufgaben, welche nicht zu den Kernaufgaben gehören und zeitintensiv sind, absorbiert ist. Für die eigentlichen Aufgaben der Liegenschaftsverwaltung bleibt zu wenig Zeit und das anfallende Pensum ist in dieser Form nicht mehr zu bewältigen.

Die Pensionierung des Hauswarts, die Umnutzung der Liegenschaften 20 (Musikhaus) und 26 (Kita, Spiel- und Krabbelgruppe) sowie die starke Auslastung des Gemeindesaals generieren neu zu bewirtschaftende Flächen und eine längst anstehende Neuorganisation drängt sich nun zwingend auf.

Um die Sachlage zu prüfen und die benötigten Ressourcen zu eruieren wurde

- a) eine Arbeitsplatzberechnung der Liegenschaften der Dorfstrasse 20, 22 und 26, inklusive Aussenanlagen in Auftrag gegeben.
- b) ein Workshop mit dem bestehenden Hauswartsteam organisiert, um mögliche Optimierungen und Strukturanpassungen zu prüfen.

### Ergebnisse der Arbeitsplatzberechnung der Firma toolsuisse

Zur objektiven Beurteilung der benötigten Ressourcen für das Haupt- und Nebengebäude der Gemeindeverwaltung Dorfstrasse 22, der Dorfstrasse 26 (Riedo Schulhaus), der Dorfstrasse 20 (Musikhaus) und der gesamten Aussenanlage wurde im März 2023 eine Arbeitsplatzberechnung durch die Firma toolsuisse erstellt.

Es ergeben sich folgende Berechnungen (gerundete Werte)

	Ø pro Woche	Ø pro Jahr	Prozent
Unterhaltsreinigung	17.35 h	902 h	41%
Grundreinigung, inkl. Organisation		206 h	9%
Nebenarbeiten (unregelmässige Arbeiten)	2.70 h	140 h	6%
Aussenanlagen	7.16 h	372 h	17%
Spezialarbeiten	7.54 h	392 h	18%
<b>Total</b>		<b>2012 h</b>	<b>91%</b>

Grundlage: 52 Wochen/Jahr und 42h/Woche

**Für Wochenend- und Abendanlässe wurden keine Aufwände berechnet**, da diese punktuell auftreten und die Reinigung nach Bedarf erfolgt.

Ungefähr 10,5 h/Woche der Grundreinigung im Verwaltungsgebäude wird vom Reinigungspersonal übernommen, dies sind rund 546 h/Jahr, was einem Pensum von 24,7% entspricht.

Somit ergeben die verbleibenden Stunden von 1466 h (2012 h – 546 h) ein Pensum von gut 67%, Ferien- und Feiertage **nicht** einberechnet.

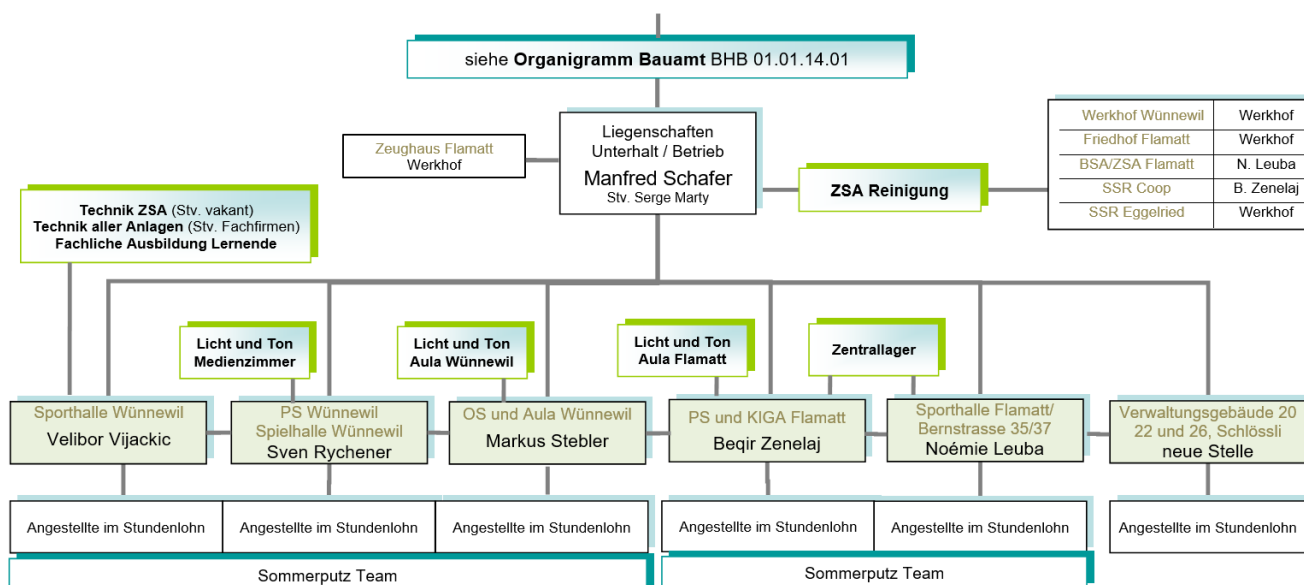
Im Kanton Freiburg werden die Jahressollstunden (5 Wochen Ferien und Feiertagen) mit 1853 h berechnet.

### Ergebnisse des Workshops

Am 15. Juni 2023 wurde mit allen Hauswarten ein Workshop durchgeführt, um die aktuellen Herausforderungen zu analysieren, die Kapazitäten zu prüfen und mögliche Optimierungsmassnahmen zu treffen. Aus dem Workshop resultierten einige Verschiebungen der Zuständigkeiten und Optimierungen, welche umgehend umgesetzt wurden und im aktuellen Organigramm (Stand 31. August 2023) abgebildet sind. Als Folge der Anpassungen wird die Liegenschaft Schlössli frei, welche einem 20% Pensum entspricht.

## Organigramm Bauamt Stand 31. August 2023

Es wurde auch besprochen, ob die Betreuung der Aussenanlagen dem Werkhof übergeben werden könnte oder ob ein «Chef-Hauswart» Entlastung bringen würde. Beide Überlegungen wurden verworfen. Der Workshop zeigt auf, dass die fünf Hauswartsstellen keine Kapazität haben, um die Betreuung der Liegenschaften im Dorfzentrum zu übernehmen.



Stellvertretungen werden durch den Liegenschaftsverwalter nach Bedarf und Ressourcen definiert.

Die zugewiesenen Aussenanlagen sind integrierter Bestandteil

### Fazit

Der Gemeinderat kommt somit zum Entscheid, dass für die Liegenschaften der Dorfstrasse 20, 22 und 26 und der Liegenschaft Schlössli eine Hauswartsstelle 100% benötigt wird.

Die Stelle setzt sich zusammen aus den 67% für die Liegenschaften 20, 22 und 26, den 20% Schlössli und berücksichtigt die Ferien- und Feiertage, den Piket Dienst und die nicht erfassten Aufwände und Reinigungsarbeiten für die Wochenend- und Abendeinsätze im Zusammenhang mit der Vermietung des Gemein-  
desaals und des Sitzungszimmers.

### Zusammenfassende Begründung

- Die Hauswartaufgaben der Liegenschaften 20, 22 und 26 müssen aufgrund der heutigen Ausgangslage (Kündigung, veränderte Anforderungen/Nutzung) neu organisiert werden.
- Neu erstandene Liegenschaften in Flamatt (Bernstrasse 35/37) werden durch die Hauswarte Flamatt betreut, dadurch wird die Liegenschaft Schlössli frei.
- Eine 100% VZ ermöglicht eine vollständige Integration in den Pikettdienst sowie die Übernahme von Ferienablösungen, Kompensation von Überstunden etc.
- Anlässe finden häufig an den Wochenenden statt und die Reinigung muss am Montag erfolgen. Eine prozentual tiefere Anstellung erschwert die Organisation, da an einem oder zwei Tage immer ein Mitglied des Hausdienstes fehlt.
- Ferienablösungen und Ausfälle bei Krankheit führen jeweils zu Engpässen und zu einer Mehrbelastung der verbleibenden Hauswarte. Dem kann somit entgegengewirkt werden.
- Durch die Schaffung einer Hauswartsstelle für die Liegenschaften 20, 22, 26 und Schlössli ist die Liegenschaftsverwaltung nicht mehr erste Anlaufstelle, kann entlastet werden und sich somit den Kernaufgaben widmen.

Dies wiederum entlastet allgemein das Bauamt als Ganzes, was dringend notwendig ist.

- Das Hauswartsteam könnte zukünftig ebenfalls Lernende ausbilden.

### **Finanzielle Auswirkung**

100% - Stelle Hauswart/in, Bruttojahresgehalt inkl. Sozialleistungen Fr 95'000.

### **Bisherige Aufwendungen**

Anfallende finanzielle Aufwände, welche in Zusammenhang mit der Schneeräumung, Grünpflege und Reinigung der Umgebung des Verwaltungsgebäudes, dem Bereitstellen des Gemeindesaales und dessen Reinigung nach Vermietungen, sowie die Pauschalentschädigung für den bisherigen Hauswart des Verwaltungsgebäudes und Ausgaben für Externe, gehen in die neue Stelle über. Diese Aufwände sind in den heutigen Budgets enthalten und betragen ca. Fr. 30'000. Die anfallenden Kosten für die neue Hauswartstelle fallen somit effektiv tiefer aus.

### **Antrag:**

**Der Gemeinderat beantragt dem Generalrat:**

1. **Eine 100% Hauswartstelle per 1.1.2024 für die Liegenschaften Dorfstrasse 20, 22, 26 und Schlössli zu schaffen.**
2. **Den Betrag von Fr. 95'000 ins Budget 2024 aufzunehmen.**

### **Kommentar:**

Judith Fasel, Gemeinderätin Ressort Verwaltungsliegenschaften und Sportplätze:

Werte Anwesende, der Gemeinderat beantragt heute ein Kreditbegehren für die Schaffung einer neuen Hauswartstelle für die Liegenschaften Dorfstrasse 20, 22, 26 und Schlössli. Die Gebäude sind sicher allen bestens bekannt.

Zur Ausgangslage konnten ihr in der Botschaft bereits viel lesen. Wir haben versucht euch darzulegen, dass die Situation im Verwaltungsgebäude, Nebensaal plus Riedo-Schulhaus und Musikhaus, das früher anders genutzt wurde, seit Jahren unterdotiert ist. Wir hatten die Situation, dass Sigfried Felder die Hauswartstelle inne hatte, mit einer Pauschalentschädigung von Fr. 3000 pro Jahr. Seine Arbeit beinhaltete vor allem Schliessungskontrollen, Schneeräumungen etc. Das waren Arbeiten, die er seit Jahren machte. Die Stelle war jedoch über den Tag nicht besetzt, weshalb alle Anliegen seit Jahren und auch jetzt noch auf dem Bauamt zusammenlaufen. Das Bauamt übernimmt so immer wieder Aufgaben, die ganz klar einer Hauswartstelle zugeordnet sind. Durch die Pensionierung von Siegfried Felder wurde die Stelle vakant, eine Übergangslösung mit bereits vorhandenem Reinigungspersonal wurde gefunden. Das ist aber nicht wirklich möglich, da es auch verschiedene schwere Arbeiten gibt, die die Frauen des Reinigungspersonals nicht abdecken können. Dazu kommt, dass die Liegenschaften heute viel intensiver genutzt werden als vor 10 Jahren. Sie haben teils eine neue Funktion, beispielsweise das Musikhaus. Aber auch die Kita, die bald im Riedo-Schulhaus einziehen wird und die Krabbel- und Spielgruppe, die sich im Riedo-Schulhaus befinden. Auch die Arbeit auf dem Bauamt hat sich stark geändert und die Arbeitsbelastung ist zunehmend höher. Seit mehreren Jahren hat sich abgezeichnet, dass hier eine Lösung gefunden werden muss. Die Situation musste auch innerhalb des Gemeinderates reifen, wir haben nicht sofort beschlossen eine Stelle zu schaffen. Es brauchte von Seiten des Bauamts und der Liegenschaftsverwaltung viel Überzeugungsarbeit. Der Gemeinderat hat dann klar gesagt, dass vor der Beantragung einer Stellenschaffung zwei Schritte notwendig sind. Zum einen war das die Arbeitsplatzberechnung, die über das ganze Areal des Verwaltungsgebäudes, Riedo-Schulhauses und Musikhaus, inkl. Aussenanlagen, durchgeführt wurde. So eine Analyse wurde zuletzt 1992 durchgeführt und kam auf 50 %. Diese Analyse konnte aber nicht mehr verwendet werden. Die Berechnung wurde der Botschaft beigelegt. Sie ergibt eine Stelle von 91 %, wovon ein Teil aber auch ganz klar auf das Reinigungspersonal fällt. Wenn dieser Anteil abgezogen wird, ergibt sich eine Stelle von ca. 67 %. Die Wochenenden und die Abendanlässe, die im Nebensaal sehr häufig stattfinden, sind darin nicht berücksichtigt worden, da sie punktuell und wellenförmig stattfinden. Auch die Ferien und Feiertage sind in der Berechnung nicht beinhaltet. Das zweite vom Gemeinderat verlangte Element war ein Workshop mit den Hauswarten, der zum Ziel hatte, das Befinden und die aktuelle Situation zu analysieren. Die Kapazitäten wurden geprüft, da auch der Gemeinderat die Idee hatte, dass die bestehenden fünf Hauswarte einen Teil der Liegenschaften abdecken könnten. Das Ziel war auch Optimierungsmassnahmen zu treffen. Das Resultat des Workshops war, dass keine freien Kapazitäten vorhanden sind, um zusätzliche Gebäude zu betreuen. Es fand nach dem Workshop eine Verschiebung der Spielhalle vom Hauswart der OS zum Hauswart der PS statt, da dies auch zeitlich besser organisierbar ist. Zudem wird die bisherige Hauswartin des Schlössli in Zukunft nur noch in Flamatt tätig sein und die Gebäude Bernstrasse 35 und 37 (Kita) überneh-

men. Das hatte zur Folge, dass die Liegenschaft Schlössli vakant wurde. Es macht aber Sinn, dass diese Liegenschaft durch einen in Wünnewil stationierten Hauswart abgedeckt wird.

Das Fazit des Gemeinderates aus diesen zwei näheren Prüfungen ist, dass es einen Hauswart braucht, der für die vier Gebäude, inkl. den Aussenbereichen, Verantwortung trägt und auch Ansprechperson ist. Dieser soll Kontroll-, Unterhalts- und Reinigungsarbeiten sowie Schneeräumungsarbeiten erledigen, an den Wochenenden und Abenden die Vermietungen des Nebensaals prüfen und am nächsten Tag die Reinigung übernehmen. Zudem soll er Ansprechperson für Nutzer wie die Kita, Krabbelgruppe, die Nutzer des Musikhauses, die Mieter der Gewerberäume sowie der sieben Wohnungen im Gemeindehaus etc. sein.

Zusätzlich wird er Hauswart des Schlössli. Der Gemeinderat hat entschieden, das Kreditbegehren mit 100 % zu beantragen. Diese 100 % setzen sich aus 67 % für die Verwaltungsliegenschaften an der Dorfstrasse und 20 % für das Schlössli (fundiert durch jahrelange Arbeitszeitberechnungen) zusammen. Es bleibt ein Rest von 13 %, der in den Fraktionen für reichlich Diskussionen gesorgt hat. Ist es notwendig eine 100 %-Stelle zu schaffen? In den 67 % sind ganz klar kein Ferien- und Feiertagausgleich einberechnet und auch kein Pikettdienst und keine Ferienablösungen. Zudem sind die Reinigungen des Nebensaals nicht berücksichtigt. Wir sind zum Entscheid gekommen, dass 100 % klar gerechtfertigt sind.

In mehreren Fraktionen wurde diskutiert, ob es überhaupt einen Hauswart im Schlössli während der Bauzeit braucht. Der Gemeinderat ist der Ansicht, dass das nötig ist, da die Aussenanlagen bleiben und die Koordination während der Bauphase gegeben werden muss. Der Hauswart hat auch Einsitz in der Baukommission. Eine spätere Aufstockung macht aus Sicht des Gemeinderates keinen Sinn. Wenn der neue Hauswart ein halbes Jahr Zeit hat, um sich fundiert in die anderen Liegenschaften einzuarbeiten, schadet das bestimmt nicht.

Stark diskutiert wurde auch die Stelle als Chef-Hauswart, da diese verworfen wurde. Der Gemeinderat hat aus den ganzen Rückmeldungen rausgenommen, dass gegen aussen das Bild der Hauswartsituation zeigt, dass eine Chef-Stelle nötig wäre. Wir haben dies aufgenommen und werden die operative Organisation prüfen, eventuell wäre in den 13 % Platz für koordinierende Aufgaben. Das ist aber eine Aufgabe des Gemeinderates, nicht des Generalrates.

Im letzten Abschnitt der Botschaft ging es darum aufzuzeigen, dass das Kreditbegehren auf Fr. 95'000 lautet, hier aber noch je nach angestellter Person Spielraum ist (Alter etc.). Zudem ist ein Teil der Hauswartsarbeiten jetzt schon im Budget vorhanden. Beispielsweise die Pauschale des bisherigen Hauswartes (Fr. 3000), externe Dienste beim Schlössli und Verwaltungsgebäude durch Applico, die nicht mehr in der gleichen Form weitergeführt werden. Die Reinigung des Nebensaals und der dazugehörigen Küche, ein Anteil Grundreinigung und Wochenreinigung werden bereits jetzt buchhalterisch abgebildet. Dies alles ergibt einen Betrag von Fr. 30'000, der auch bisher schon für die Arbeiten der künftigen Hauswartstelle aufgewendet wird. Wir haben durch die Schaffung also klar auch Einsparungen.

Der Gemeinderat hofft, dass der Bedarf aufgezeigt werden konnte und dass der Generalrat die Absicht des Gemeinderates unterstützt und in diesem Sinne die Arbeit der Hauswarte und des Bauamtes wertschätzt und den Appell für zusätzliche Ressourcen ernst nimmt.

Daniel Sturny, Finanzkommission:

Werte Anwesende, der erste Gedanke war: Wieder eine neue Stelle? Ist das wirklich nötig? In einer Sitzung mit der Gemeinderätin Judith Fasel wurden die Argumente dafür und dagegen diskutiert. Die Fiko findet es positiv, dass eine Arbeitsplatzberechnung durch eine externe Firma gemacht wurde. Diese zeigt einen Bedarf an 67 % Arbeitspensum für die Liegenschaften an der Dorfstrasse auf. Dazu kommen 20 % für das Schlössli, weil die bisherige Verantwortliche die Liegenschaften an der Bernstrasse in Flamatt übernommen hat. Die restlichen 13 % werden vom Gemeinderat mit Pikettdienst, Ferien-Stellvertretungen usw. begründet. Die Fiko ist damit einverstanden, dass der Bedarf für diese zusätzliche Stelle besteht. Zum einen ist der bisherige Hauswart in Pension gegangen, zum anderen soll das Bauamt von den Hauswartarbeiten entlastet werden, die es heute wahrnimmt. Wichtig ist aber auch, dass bisherige Arbeiten im Umfang von Fr. 30'000 eingespart werden können, so dass sich die Kosten für die neue Stelle um diesen Betrag pro Jahr verringern.

Die Fiko ist aber der Meinung, dass es sinnvoll wäre, wenn die neue Person auch Führungsaufgaben im Hauswartteam übernehmen würde. Dies würde noch stärker zur Entlastung des Liegenschaftsverwalters beitragen. Und mit diesen zusätzlichen Aufgaben wäre auch der Teil des Pensums gerechtfertigt, der mit Pikettdienst, Stellvertretungen usw. begründet wird.

Schlussendlich liegt der Entscheid über die Organisation des Personals beim Gemeinderat; wir möchten aber nicht in ein paar Jahren über die Schaffung einer Stelle eines Chef-Hauswarts diskutieren müssen, weil das Bauamt die Personalführung und Koordination für die sechs Hauswartstellen nicht genügend wahrnehmen kann.

Aufgrund des aus unserer Sicht nachgewiesenen Bedarfs und zusammen mit der klaren Erwartung, dass die versprochenen Fr. 30'000 aus dem Budget herausfallen, empfiehlt die Finanzkommission euch, liebe Kolle-

ginnen und Kollegen, dem Antrag des Gemeinderates über die Aufnahme des Betrags von Fr. 95'000 ins Budget 2024 zuzustimmen.

**Diskussion:**

Georg Schafer, ML-CSP:

Werte Anwesende, wir haben die geschilderte Ausgangslage, die Ergebnisse des Workshops sowie die zusammenfassende Begründung zu einer zusätzlichen Hauswartstelle studiert und möchten wie folgt dazu Stellung nehmen:

Die zusätzliche Liegenschaft in Flamatt ist unseres Erachtens nur eine Verlagerung, da die ASB in der Turnhalle ja aufgehoben wird. Die Arbeiten, die Applico aktuell durchführt, sollten bei Applico bleiben. Wenn die Leistung von Applico nicht den Erwartungen entspricht, so soll dies bei Applico reklamiert und nicht eine zusätzliche Stelle beantragt werden. Das Schlössli wird während den nächsten zwei Jahren renoviert und muss daher nicht durch einen Hauswart betreut werden. Bei einem ausgewiesenen Bedarf von 67 % eine 100 %-Stelle zu «zaubern», geht aus unserer Sicht sowieso nicht. Entweder haben wir 67 % Bedarf oder nicht. Weder die Hauswarte noch der Liegenschaftsverwalter haben aktuell Überstunden gemacht, so dass ein Aufschub, wie von uns gefordert, kein Problem ist.

Wir beantragen daher, dieses Kreditbegehren heute an den Gemeinderat zurückzuweisen und zu einem späteren Zeitpunkt unter Einbezug der Aufbahnhalle, dem renovierten Schlössli und gegebenenfalls dem aufgestockten Schulhaus in Flamatt nochmals vorzubringen.

Josef Schöpfer, SP/Grüne:

Werte Anwesende, wir von der Fraktion SP/Grüne haben das Traktandum 2 Reorganisation Liegenschaften-Hauswarte ausgiebig diskutiert.

Wir sind der Meinung, dass der Gemeinderat gut abgeklärt hat, um die 100 %-Hauswartstelle dem Generalrat zur Genehmigung vorzulegen. Wenn schon eine Stelle geschaffen wird, kann diese ja auch die anfallenden Arbeiten im Aussenbereich übernehmen, anstatt eine 60 %-Stelle zu schaffen und andere Aufgaben extern zu vergeben. Die Koordination ist so sicher einfacher.

Unsere Fraktion begrüsst, dass keine Führungsaufgaben in die Stelle einfließen, da mehr Chefstufen nicht eine Voraussetzung für eine bessere Organisation sind.

So empfehlen wir, diese 100 %-Stelle anzunehmen.

Ursula Binz, Mitte:

Werte Anwesende, unsere Fraktion hat erst heute von dem Rückweisungsantrag erfahren und konnte sich deshalb nicht mehr dazu absprechen. Dieser wird sicher teilweise unterstützt werden.

Vorgängig haben wir in der Fraktion schon intensiv über dieses Traktandum diskutiert.

Dass Unterstützung bei den Hauswartdiensten von Nöten ist, wurde nicht bestritten in unserer Fraktion.

Aber wie hoch der Bedarf ist, ob eine flache Hierarchie wirklich die gewünschte Entlastung beim Liegenschaftsverwalter bringt und ob eine 20 %-Anstellung während der Bauphase Schlössli wirklich benötigt wird, über diese Fragen wurde intensiv diskutiert.

Ich kann in der aktuellen Situation nur meine persönliche Meinung zu dem Geschäft abgeben.

Nach allen Ausführungen und Diskussionen werde ich dem Gemeinderat das Vertrauen schenken, die Stellenausschreibung und -besetzung sinnvoll und zukunftsorientiert zu gestalten. Ich rege an, vielleicht mit 80 % zu starten, mit der Option später aufzustocken oder die Organisationsform des gesamten Hauswartteams und die gewünschte Entlastung des Liegenschaftsverwalters noch einmal zu überdenken.

Julian Schneuwly, JFL:

Werte Anwesende, die Hauswartstelle wurde mit einer Analyse berechnet. Wir sind hier der Meinung, dass nicht einfach zusätzliche Prozente angehängt werden können. Auch wir haben dieses Geschäft deshalb lang und heftig diskutiert. Wir hätten es für sinnvoll gehalten, das Ganze von weiter oben zu betrachten, und zwar über alle «hauswartsbedürftigen» Gebäude. Wir haben veraltete Analysen der einzelnen Gebäude, die sicher heute nicht mehr den Gegebenheiten entsprechen. Wir hätten es begrüsst, einen Gesamtüberblick über alles zu haben und längerfristig zu planen. Ich will damit nicht sagen, dass heute Stellenprozente frei sind, aber vielleicht könnten diese besser koordiniert werden. Wir haben überall ähnliche Abläufe in den Schulen und den Gebäuden. Die Organisation liegt ganz klar beim Gemeinderat, wenn dies aber finanzielle Auswirkungen hat wie Doppelläufe oder unkoordinierte Arbeiten, so hat auch der Generalrat und somit der Steuerzahler ein Interesse. Wir wurden bereits mehrmals angegangen, wie die Koordination der Hauswarte organisiert ist. Ob es einen Chef-Hauswart braucht oder nicht, ist nicht klar. Aber dass die Hauswarte sicher besser koordiniert und enger betreut werden könnten und somit Leerläufe verhindert und das Aushelfen untereinander gestärkt werden könnten – hier sehen wir Verbesserungspotenzial. Beim Schlössli sehen wir die Argumente, dass es während des Umbaus eine gewisse Betreuung der Aussenanlagen braucht, aber hier ist es schon heute so, dass Applico einen Grossteil der Arbeiten übernimmt. Die Gemeinde hat einen sozialen



Auftrag, Organisationen wie die Applico zu fördern. Wir würden es deshalb begrüßen, wenn die Gemeinde Applico auch weiterhin Aufträge gibt. So würden beim Schlössli gewisse Aufgaben entfallen und wir wären nochmals tiefer bei den Stellenprozenten der neuen Stelle. Es stellt sich also die Frage, ob die Stelle während der Bauphase im Schlössli wirklich notwendig ist.

Ein wenig speziell fanden wir, dass, wenn wir die 3000 Franken Pauschalentschädigung plus die anderen Einsparungen, von denen wir vorhin gehört haben, zusammenrechnen, auf Einsparungen von total Fr. 35'000 kommen – gegenüber Ausgaben von Fr. 95'000, die wir neu schaffen. Ohne Überstunden ist das schon ein gewaltiger Sprung (Faktor drei), welcher nun plötzlich notwendig ist. Es stellt sich uns die Frage, ob jetzt der richtige Zeitpunkt dafür ist.

Zusammenfassend wollen wir die Stelle sicher nicht verhindern, regen aber an, nochmals einen Schritt zurückzugehen und die gesamte Situation über alle Hauswartstellen und die zukünftigen Gebäude anzuschauen und später nochmals vor den Generalrat zu kommen. So kann auch eine effektive Entlastung des Liegenschaftsverwalters gemacht werden. Wir glauben dem Gemeinderat, dass der Liegenschaftsverwalter entlastet werden muss, sind uns aber nicht sicher, dass dies durch die Schaffung dieser Stelle gemacht werden kann. Daher werden wir grösstenteils den Antrag der ML-CSP um Rückweisung unterstützen und den Gemeinderat dazu anregen, später nochmals mit einer angepassten Form vor den Generalrat zukommen.

Sarah Zingg, FDP:

Werte Anwesende, auch wir haben erst heute vom Rückweisungsantrag erfahren. Ich möchte nicht alle Voten nochmals repetieren. Auch uns ist das Thema ein grosses Anliegen und es wurde stark diskutiert. Der Bedarf mit der ganzen Analyse und der Argumentation, welche die Gemeinderäte noch bringen konnten, sind für uns nachvollziehbar. Vor allem das Thema Führung und Koordination gab bei uns zu reden. Gerade im Bereich Koordination können wir uns gut vorstellen, dass eine gewisse Entlastung vermehrt stattfinden könnte, wenn sich die Hauswarte gegenseitig mehr austauschen können und so nicht immer über den Liegenschaftsverwalter und das Bauamt gehen müssen. Dieser Auftrag liegt ganz klar beim Gemeinderat. Der Gemeinderat hat unser Vertrauen, dass er das pflichtbewusst macht. Beim Schlössli ist der Mehraufwand sicher auch mit den Verschiebungen ins Riedo-Schulhaus gegeben. Die ganzen Aufwände, die in Flamatt dazukamen bspw. mit dem neuen Kita-Gebäude, eruiert auch die von Judith erwähnten Verschiebungen. Die Entlastung für die Liegenschaftsverwaltung ist aus unserer Sicht klar gegeben. Wenn jeder mit jedem kleinen Anliegen ins Bauamt kommt, kann es nicht sein, dass dies ein Liegenschaftsverwalter koordinieren muss. Genau für solche Sachen ist ein Hauswart die richtige Anlaufstelle, weil er solche Sachen eventuell direkt selbst erledigen kann. Wir werden deshalb den Rückweisungsantrag als Fraktion nicht unterstützen.

Barbara Schafer Aissami, SP/Grüne:

Ich habe eine Frage: Das mit der Applico habe ich nicht ganz verstanden. Könnte das jemand nochmals erklären? Hat der Gemeinderat vor, die Zusammenarbeit mit Applico zu beenden? Wenn dies so wäre, fände ich es sehr schade. Wie Julian Schneuwly bereits sagte, ist das eine soziale Aufgabe der Gemeinde.

Judith Fasel:

Ich nehme gerne zu ein paar Sachen Stellung. Bei der Zusammenarbeit mit Applico geht es überhaupt nicht darum, dass wir Applico kritisieren oder dass Applico schlechte Arbeit macht. Wir haben festgestellt, dass es sehr häufig vorkommt, dass die Mitarbeitenden von Applico Unterstützung des Bauamts oder des Liegenschaftsverwalters benötigen. Es geht nicht darum, dass wir Applico nicht mehr möchten. Wir können aber nicht geltend machen, dass wir eine Hauswartstelle möchten und auch klar brauchen, die nachher zusätzlich die Applico-Mitarbeitenden unterstützt und mitbegleitet - dann können wir nämlich keine Einsparungen machen.

Applico werden wir klar weiterhin einbinden, beispielsweise ist im Moment eine Arbeit im Zeughaus Flamatt angesagt. Auch dem Gemeinderat ist es ein wichtiges Anliegen, Applico weiterhin zu unterstützen. Das sieht auch der Gemeinderat klar als Aufgabe einer Gemeinde.

Zur Hauswartstelle: Denkt bitte auch an die Vermietung des Nebensaals, die nicht in den Berechnungen berücksichtigt wurde – das ist ein Aufwand, der regelmässig anfällt.

Zu den Überstunden: Die Hauswarte dürfen keine Überstunden machen bzw. müssen diese immer wieder abbauen, was wiederum Vertretungen durch die anderen Hauswarte bedingt. Das ist ein bisschen ein Teufelskreis.

Die Analyse über das Gesamte: Das hätten wir machen können, das hätte aber Kosten von ca. Fr. 25'000 mit sich gebracht. Das war aus Sicht des Gemeinderates nicht notwendig, da zwei, drei Analysen vorhanden sind, die noch absolut gültig sind.

Die Zusammenarbeit zwischen den Hauswarten funktioniert, sie helfen einander aus, besprechen Arbeiten miteinander und rennen auch nicht mit den kleinsten Anliegen zum Liegenschaftsverwalter. Die Prüfung der Koordinationsmöglichkeiten müssen wir sicher anschauen.

Wenn wir abwarten, bis die Primarschule Flamatt und das Schlössli realisiert wurden, haben wir für drei bis vier Jahre keine Lösung für die vier Gebäude in Wünnewil.

Georg Schafer, ML-CSP:

Das mit der Applico geht gar nicht! Wenn ihr mit Applico nicht zufrieden seid, müsst ihr dies Applico melden und dann müssen sie es korrigieren. Und wenn es mit Applico nicht funktioniert, dann könnt ihr zu Ritec gehen, das ist auch eine soziale Institution und sicher nicht teurer als Applico.

Zu den Überstunden: Judith sagte vorhin, dass die Hauswarte schon heute keine Überstunden machen, aber es ist ja Ende Jahr alles sauber und erledigt – wo liegt also das Problem?

Abstimmung Rückweisungsantrag ML-CSP:

21	Ja-Stimmen
23	Nein-Stimmen
2	Enthaltungen

Donata Tassone-Mantellini, FDP:

Werte Anwesende, wir haben jetzt ein paar Voten pro und kontra gehört. Bei der Vorbereitung konnten wir in der Botschaft lesen, dass für die Betreuung der rund 30 Objekte bereits fünf Hauswarte und zusätzliches Reinigungspersonal im Einsatz sind. Ich habe mir vorhin überlegt, was es für die sich bewerbende Person bedeuten würde, wenn die Stelle mit einem kleineren Pensum ausgeschrieben würde. Würde sich die Person noch eine Zusatzanstellung an einem anderen Ort suchen? Wenn ja, hätte das sicher einen Einfluss auf den Pikettdienst bei der Gemeinde. Anlässlich der Informationsveranstaltung konnten wir uns persönlich ein Bild über die Gebäude, deren Zustand und die erforderlichen Arbeiten und Kompetenzen machen. Nach dem Rundgang war für unsere Fraktion nachvollziehbar, dass diese Gebäude im Kern von Wünnewil nicht einfach durch den Liegenschaftsverwalter und das Personal des Bauamts betreut werden können. Die Firma Toolsuisse hat dies objektiv aufgezeigt. Während der Umbauphase beim Schlössli wird sicher auch eine Präsenz benötigt, welche die Bauarbeiten begleitet und sich im Austausch mit dem Liegenschaftsverwalter befindet. Weiter wird auch der Unterhalt im Riedo-Schulhaus höher ausfallen. Wir teilen in unserer Fraktion auch die Möglichkeit, dass die Fachgebiete gemäss dem heutigen Fachwissen der Hauswarte und den Stärken dieser Menschen mit entsprechender Verantwortung zugeteilt werden. Aus unserer Sicht ist es wünschenswert, dass eine Stelle die Koordination übernimmt, sodass der Liegenschaftsverwalter auch in seiner Führungsarbeit entlastet werden kann. Die Hauswartspersonen sind meistens die erste Anlaufstelle, das erste Gesicht, das man in einem Gebäude antrifft. Sie sind eine Visitenkarte für unsere Gemeinde. Das spricht ebenfalls für eine zuständige Person für die Liegenschaften Dorfstrasse 20, 22, 26 und Schlössli. Die Personalkosten werden mit den Aufwänden von jährlich Fr. 28'000 verrechnet, somit fallen Lohnkosten von Fr. 67'000 an, was auch weniger ist als der beantragte Budgetposten von Fr. 95'000. Unsere Fraktion unterstützt aus diesen Gründen die Schaffung dieser zusätzlichen Hauswartstelle.

Roland Boschung, ML-CSP:

Ich muss nochmals einen Versuch starten und schaue dabei in die Ecke der SVP, welche mir Freude gemacht hat heute Abend. Die FDP kommt mir vor wie eine geschlossene Gesellschaft. Mit meinen Kindern habe ich jeweils verkehrte Welt gespielt. Die verkehrte Welt hier ist, dass die FDP in den letzten Sitzungen immer geschlossen, undifferenziert und unkritisch vor allem finanzielle Geschichten (wofür die FDP ja auch steht) begutachtet hat. Ihr bekommt nun nochmals eine Chance bei einem Thema, bei dem ein paar in diesem Saal gemerkt haben, worum es geht. Wir stimmen nicht über Fr. 95'000 ab, sondern über zwei Millionen Franken und mehr für die nächsten 20 Jahre. Diejenigen unter uns, die schon länger dabei sind, wissen genau, wir stimmen heute über eine Stelle ab, die sicher nie mehr weggehen wird. Gratulation an die JFL, es sind auch eure Gemeindefinanzen, über die wir diskutieren. Wir haben nachher noch andere Projekte, die meiner Ansicht nach einfach viel wichtiger sind. Die Argumente, die wir in der Person von Georg Schafer gebracht haben und welche auch von Julian Schneuwly erwähnt wurden, sind sachlich klar. Es ist deshalb nicht die Frage, dass wir nicht auch dafür sind, dass der Gemeinderat das Thema anschaut, aber der Gemeinderat ist nicht zum ersten Mal nicht bereit mit einem Geschäft. Die Arbeit wurde nicht sauber fertig gemacht. Wenn eine Arbeit nicht sauber fertig gemacht wird – was passiert euch dann in euren privaten Stellen? Dann heisst es: Roland, geh zurück und komm wieder, wenn du es sauber gemacht hast. Reflektiert nochmals, es geht nicht um einen Jahresbeitrag, sondern um zwei Millionen Franken. Der Gemeinderat kann das Geschäft wieder bringen, es gab kein Votum, dass ihr nicht nochmal kommen könnt. Wir dürfen dieses Geschäft nicht annehmen. Wenn die Einwohner - und dabei schaue ich nochmals in die Ecke der FDP -, die euch gewählt haben, das hier anschauen, können sie nicht verstehen, was ihr hier macht.

Unterbrechung zur Besprechung in den Fraktionen.

Verena Wiget, SVP:

Werte Anwesende, ich habe nichts vorbereitet, sage aber trotzdem ein paar Worte. Roland Boschung hat etwas Gutes gesagt. Es ist nicht verboten, ein Geschäft zurückzunehmen, wenn es noch nicht ganz bereit ist. Auch wir haben lange und relativ intensiv darüber diskutiert. Wir haben uns gefragt, wo in dem Allem die Berechtigung wirklich gegeben ist für die 100 %. Wir haben aber nichts gefunden, weshalb wir finden, dass es verkehrt lief. Zuerst müsste die Reorganisation, von welcher gesprochen wird, stattfinden. Danach sieht man, wo Synergien genutzt werden können, wo Stellenprozente frei werden, wo es zusätzliche Prozente unbedingt braucht etc. Dann wäre der Moment da, um ein Geschäft zu bringen, zu welchem wir dann auch Ja sagen könnten. Ein anderes wichtiges Votum war, dass es nicht um die Fr. 95'000 im Moment geht, sondern um Jahre und um viel Geld, was auch das Geld unserer Steuerzahler ist und nicht einfach unseres. Wir stimmen über viel Geld ab und wir müssen aufpassen, dass wir solche Beträge nicht einfach so sprechen, sondern sorgfältig damit umgehen. Deshalb werden wir aus unserer Fraktion das Geschäft ablehnen und bitten den Gemeinderat, das nochmals sorgfältig zu überarbeiten und zu überdenken und zu einem späteren Zeitpunkt nochmals zu kommen.

Andreas Freiburghaus, Gemeindepräsident:

Werte Anwesende, gewisse Voten sträuben mir die Haare. Ich stelle ganz klar in Frage, dass der Gemeinderat das Geschäft nicht richtig angegangen ist. Ich bin anderer Meinung: Wir haben uns viel Zeit genommen, meine Kollegin Judith Fasel hat das Thema genau analysiert. Wir haben die Analyse kosteneffizient durchgeführt und sind zu diesem Schluss gekommen. Wir werden die Stelle mit einem Pensum von 80–100 % aus-schreiben, das war von vorneherein klar. Da wir aber je nach Bewerber situativ entscheiden müssen, haben wir hier 100 % beantragt. Wir haben euch die volle Transparenz gegeben und den vollen Betrag im Antrag einbezogen. Ich finde es komisch, dass wir zurück gehen und nochmals die gleiche Arbeit machen sollen. Ich sehe dabei keinen Mehrwert. Wenn ihr einen seht, könnt ihr das Geschäft heute ablehnen, das ist eure Freiheit und wir werden auch nicht toben. Trotzdem wird es gewisse Konsequenzen haben, da wir einfach die Ressourcen nicht haben. Ich möchte euch in diesem Sinne nochmals bitten, das zu überdenken.

**Abstimmung Kreditbegehren Hauswartstelle:**

<b>25</b>	<b>Ja-Stimmen</b>
<b>20</b>	<b>Nein-Stimmen</b>
<b>1</b>	<b>Enthaltungen</b>

**Beschluss:**

**Der Generalrat beschliesst:**

- Eine 100% Hauswartstelle per 1.1.2024 für die Liegenschaften Dorfstrasse 20, 22, 26 und Schlössli zu schaffen.**
- Den Betrag von Fr. 95'000 ins Budget 2024 aufzunehmen.**

	3.42.2.010	Freizeitanlagen der Gemeinde (Bau, Unterhalt, Diverses)
<b>18</b>	<b>Freizeitanlage</b>	
	Kreditbegehren Pumtrackanlage Wünnewil	

**1. Einleitung**

Im Mai 2019 überweist der Generalrat dem Gemeinderat das Postulat «Erstellen von Freizeitanlagen für Jugendliche» der Fraktion SP/Freie Wähler. Zur Bearbeitung des Postulats wird die Arbeitsgruppe Freizeitanlagen ins Leben gerufen. Diese setzte sich zusammen aus drei Gemeinderäten (Ressort Jugend, Sport und Liegenschaften) sowie dem Jugendarbeiter und der Sportkoordinatorin der Region Sense.

Nach verschiedenen Abklärungen und einer Umfrage bei Jugendlichen wird im Oktober 2020 dem Generalrat die Antwort in Form eines kurzen Berichtes mit Vorschlägen und Ideen vorgelegt. Unter anderem wird auch der Bau einer Pumtrackanlage thematisiert.

Diese könnte in Wünnewil beim Sportplatz und/oder in Flamatt beim Trainingsplatz entstehen.

2021 nimmt der Gemeinderat Fr. 500'000 für Freizeitanlagen in Wünnewil und Flamatt in den Investitionsplan auf.

Im Frühling 2022 findet die Mobile Pumptrackanlage des Kantons in Wünnewil grossen Anklang, gleichzeitig beginnen sich interessierte Personen aus der Gemeinde und dem Generalrat für eine Pumptrackanlage in Wünnewil einzusetzen. Die Arbeitsgruppe und der Gemeinderat sprechen sich für die Beteiligung der Gemeinde an den Erstellungskosten aus, möchten jedoch die Anlage von einem Verein getragen wissen.

Im Mai 2022 stimmt der Gemeinderat der Absicht zu, einen Teil der Landfläche hinter dem Parkplatz der Sporthalle für eine Pumptrackanlage zur Verfügung zu stellen.

Im Juni 2022 unterzeichnet der Verein «Pumptrack Wünnewil» ([www.pumptrack-wuennewil.ch](http://www.pumptrack-wuennewil.ch)) seine Statuten und startet auf [www.lokalhelden.ch](http://www.lokalhelden.ch) ein Crowdfunding für die Finanzierung eines Vorprojekts. Der Gemeinderat unterstützt das Vorgehen und nimmt den Betrag von Fr. 6'000 für die Mitfinanzierung des Vorprojekts ins Budget 2023.

Im Januar 2023 stellt der Verein dem Gemeinderat ein erstes Projektkonzept vor. In der Folge werden Verhandlungen über Grösse, Standortvarianten, Finanzierungsformen und Vereinbarungen geführt.

Da der Standortentscheid viel Zeit beansprucht hat, dieser aber für die Projektplanung zentral ist, wurde bis anhin kein detailliertes Vorprojekt in Auftrag gegeben.

**Der Gemeinderat möchte für das weitere Vorgehen nun die Zustimmung des Generalrates für die finanzielle Beteiligung der Gemeinde an diesem Projekt, um dann die weitere Planung mit dem Verein anzugehen.**

## 2. Definition, Zweck, Zielgruppen

Das Wort «Pumptrack» setzt sich aus «Pump» und «Track» zusammen: Unter «Track» versteht man die wellenförmige Rundbahn, «Pump» beschreibt die schwungvolle Auf-und-Ab-Bewegung. Ein Pumptrack ist ein kompakter, geschlossener Rundkurs mit aufeinanderfolgenden Wellen und Steilwandkurven. Die individuelle Anordnung der Wellen und Kurven bietet vielfältige Möglichkeiten der Streckenführung und der Schwierigkeitsgrade.

Pumptracks zählen seit einigen Jahren zu den beliebtesten Sport- und Freizeitanlagen. Sie richten sich an eine breite Bevölkerungsgruppe, bieten Spass und Bewegung für jedes Alter und begeistern auch Zuschauer/innen.

- Pumptracks fördern **Koordination, Gleichgewicht und Konzentration** und leisten einen wichtigen Beitrag zur Sicherheit im Strassenverkehr durch die Verbesserung der Fahrtechnik; auch ist der Einsatz beim Verkehrsunterricht sehr beliebt.
- Pumptracks **fördern den Rollsport**, denn die Anlagen können mit sämtlichen nicht motorisierten Fahrzeugen mit Rädern befahren werden.
- Das Angebot ist **niederschwellig**, kostenlos und für alle zugänglich.
- Die Anlagen haben eine **tiefe Einstiegshürde** und es trauen sich auch Kinder und Erwachsene, welche nur gelegentlich oder gar keinen Sport treiben, an die Sache heran.
- Pumptracks sind **sicher**—sie werden von der bfu (Beratungsstelle für Unfallverhütung) mit Schwierigkeitsstufe «einfach» eingestuft.
- Das Fahren auf Pumptracks gehört inzwischen zum **anerkannten Schulsport**, die Anlage kann von der Primarschule und der Orientierungsschule für den Schul- und Sportunterricht genutzt werden.
- **Sportvereine profitieren** von einem weiteren Angebot in der Gemeinde und für Radfahrer kann die Anlage ein idealer Trainingsort sein.

**Die Pumptrackanlage Wünnewil soll ein Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und Familien werden und das Sport- und Freizeitangebot der Gemeinde Wünnewil-Flamatt aufwerten.**

### Regionales Angebot

In den letzten Jahren sind viele Pumptrack Anlagen entstanden. Auch einige Gemeinden in unserer Umgebung besitzen eine oder beabsichtigen, eine zu realisieren.

Der Gemeinderat und der Verein sind der Überzeugung, dass Eltern mit jüngeren Kindern und auch Jugendliche Anlagen am Wohnort bevorzugen. Die Anlage soll möglichst einfach und schnell erreichbar sein.

Im Zusammenhang mit der Erweiterung der Primarschule Flamatt wird dort zu einem späteren Zeitpunkt ein zusätzlicher Standort geprüft.

### 3. Projektbeschreibung

Das Projekt sieht eine asphaltierte Pumptrack Anlage vor. Asphaltierte Pumptracks sind bei fast jeder Witterung mit Mountainbike, BMX, Skateboard, Inline Skates oder teilweise mit Rollstühlen befahrbar. Durch den Spezialasphalt ist der Rollwiderstand sehr gering und die Nutzung verursacht kaum Lärm.

Asphaltierte Pumptracks haben eine hohe Lebensdauer (mind. 20 Jahre) und die Unterhaltskosten sind tief. Ebenfalls bieten sie einen hohen Schutz vor Vandalismus und Beschädigung.



Die Anlage soll auf einer Gesamtfläche bis max. 2000m<sup>2</sup> realisiert werden. Nebst dem grossen Rundkurs ist ein kleiner Track für jüngere Kinder vorgesehen. Grünflächen, Bänke und eine Grillstelle sollen den Ort zu einer Begegnungszone werden lassen. Je nach finanziellen Möglichkeiten des Vereins und je nach Bedarf, könnte die Anlage zu einem späteren Zeitpunkt mit einem Materialdepot für Verein- und Schulsport ergänzt werden.





Die Streckenführung ist lediglich ein Beispiel und wird zu einem späteren Zeitpunkt zusammen mit der gewählten Firma definiert und ist Sache des Vereins «Pumptrack Wünnewil».

### 3.1 Standortwahl

Dem Gemeinderat war es ein Anliegen, möglichst wenig Kulturland zu verbauen und den Pumptrack in der Nähe des Schulareals zu bauen. Es wurden deshalb mehrere Standorte auf und hinter dem Parkplatzareal visualisiert und analysiert. Die Stärken und Schwächen wurden anhand einer SWOT-Analyse evaluiert. Nach eingehender Diskussion ergab sich die nun vorliegende Variante, welche auch vom Verein favorisiert wird.

Folgende Punkte sprechen für den gewählten Standort

- Erhalt der aktuellen Parkplatzgestaltung
- Distanz zu motorisiertem Verkehr
- Distanz zu Anwohnern
- Genug Fläche, um eine attraktive Anlage mit Begegnungszone zu realisieren
- Topografie des Geländes geeignet
- Kompletter Rückbau möglich, ohne die Parkplatzsituation zu beeinträchtigen
- Areal weiterhin nutzbar für Anlässe

**Die Anlage soll mit einer Grösse bis max. 2000m<sup>2</sup> auf dem nördlichen Teil des bestehenden Parkplatzes realisiert werden. 200 - 220 Parkplätze sollen bestehen bleiben. Falls nötig kann ein Teil des angrenzenden Landes, welches aktuell landwirtschaftlich genutzt wird, hinzugefügt werden.**

### **3.2 Parkplätze**

Der Gemeinderat hat gemäss den geltenden Normen (VSS-Norm SN 640 281) und dem GBR Wünnewil-Flamatt die benötigte Anzahl Parkplätze berechnen lassen und kommt nach Prüfung der Belegungspläne zum Entscheid, dass 220 PP (heute 270 PP) auch bei einer Mehrfachbelegung der Anlagen ausreichen. Für kantonale oder nationale Anlässe verfügt die Gemeinde zusätzlich über 50 Parkplätze auf dem Werkhofareal und über 40 Parkplätze beim Gemeindehaus. Auf der Parzelle, rund um das Fussballfeld, können bei Bedarf weitere Parkplätze generiert werden.

Durch die Platzierung der Pumtrackanlage im hinteren Bereich des Parkplatzareals, kann dieser vorerst belassen werden. Der Gemeinderat kann sich aber eine zukünftige Neugestaltung und Aufwertung des Areals vorstellen. Der Gemeinderat nimmt die Sanierung und Neugestaltung des Parkplatzes als eigenständiges Projekt in den Investitionsplan auf.

### **3.3 Festgelände**

Der Gemeinderat hat auch geprüft, ob und wie das Areal auch in Zukunft als Festareal genutzt werden kann.

## **4. Verantwortlichkeiten**

Bauherr und Besitzer der Anlage ist die Gemeinde Wünnewil-Flamatt, die Sponsorengelder und Subventionen werden vom Verein generiert.

Vor Ende der Nutzungsdauer von rund 20 Jahren verhandeln die beiden Partner über den Fortbestand der Anlage. Eine Summe für einen allfälligen Rückbau wird zurückgestellt (s. 5.3)

Die Details werden in der Vereinbarung geregelt. Für die Anlage wird eine Nutzungsordnung erstellt.

### **4.1. Unterhalts- und Kontrollaufgaben**

Der Verein „Pumtrack Wünnewil“ und die Gemeinde Wünnewil-Flamatt sind für den Unterhalt der Anlage zuständig und sorgen dafür, dass ein reibungsloser Betrieb gewährleistet ist. Die Aufgabenteilung ist wie folgt vorgesehen:

Die Gemeinde übernimmt die Pflege der Grünfläche, Bäume und Sträucher sowie das Leeren der Abfallbehälter. Der Verein übernimmt die Zustands- und Sicherheitskontrolle der Fahrbahn, die Kontrolle und Reinigung der Entwässerung und Reparaturen an der Anlage.

Der Pumtrack ist ganzjährig zugänglich. Es wird jedoch kein Winterdienst durchgeführt.

## **5. Finanzielle Auswirkungen**

Die Gemeinde stellt die Landfläche unentgeltlich zur Verfügung und beteiligt sich an den Gesamtkosten des Projektes mit 75%, maximal Fr. 250'000, sofern die Anlage fertig gestellt wird.

Die restliche Finanzierung ist Sache des Vereins mittels Sponsorengelder, Subventionen und Eigenleistungen.

Die Gesamtkosten für vergleichbare Pumtrack Anlagen bewegen sich zwischen Fr. 300'000 und Fr. 350'000.-

Die Ausschreibung für die Projektplanung erfolgt nach Zustimmung des Generalrates zum Projekt und zum Nettokredit.

Der Projektstart erfolgt erst, wenn die Finanzierung der Gesamtkosten des Projektes sichergestellt ist.

### **5.1 Investitions- und Finanzierungskosten**

Bruttokredit, inkl. MwSt.	Fr.	335'000.00
Anteil Verein Pumptrack	Fr.	85'000.00
Nettokredit, inkl. MwSt.	Fr.	250'000.00

**Jährliche Folgekosten:**

Amortisation 5% (20 Jahre)	Fr.	12'500.00
Durchschnittliche Verzinsung 2%	Fr.	2'500.00

**5.2 Betriebs- und Unterhaltskosten (jährliche Kosten)**

Für Betrieb und Unterhalt sind jährlich folgende, wiederkehrende Kosten zu Lasten der Gemeinde zu erwarten:

Haftpflichtversicherung (Anteil Anlage Pumptrack)	Fr.	500.00
Unterhalt Gemeinde (ca. 50 Std./Jahr)	Fr.	3'000.00
Total	Fr.	3'500.00

Die Unterhaltsarbeiten, welche der Verein Pumptrack zu übernehmen hat, erfolgen im Rahmen der Freiwilligen- resp. Fronarbeit.

Materialaufwände sind beim Unterhalt Asphalt-Pumptracks nicht zu erwarten.  
Pumptracks sind generell wartungsarm.

**5.3 Rückbaukosten**

Für den Rückbau der Pumptrack-Anlage werden Fr. 30'000 eingerechnet. Die Rückstellung für den Rückbau der Anlage sind in den Gesamtkosten des Projektes berücksichtigt und werden auf ein Sperrkonto hinterlegt.

Falls sich der Verein Pumptrack Wünnewil auflöst, befindet der Gemeinderat über die Auflösung der Rückstellung. Allfällige durch den Verein erstellte und finanzierte Infrastrukturen gehen in diesem Fall automatisch unentgeltlich auf die Gemeinde über. Über das restliche Vereinsvermögen entscheidet der Verein gemäss seinen Statuten.

**6. Provisorischer Zeitplan**

11. Oktober 2023	Zustimmung und Kreditbewilligung Generalrat
November-Dezember 2023	Detailplanung und Sponsorendossier
Januar 2024	Sponsorensuche und Subventionsanträge
Frühling 2024	Eingabe Baugesuch
Herbst 2024 - 2025	Bauphase
<b>2025</b>	<b>Eröffnung Pumptrackanlage Wünnewil</b>

**7. Informationen****Informationen zum Bau von Pumptrackanlagen**

- Broschüre 512- Pumptracks vom Bundesamt für Sport (BASPO)
- Flying Metal [www.flyingmetal.ch](http://www.flyingmetal.ch)
- Velosolution [www.velosolution.com](http://www.velosolution.com)

**Projekte aus der Region**

- IG Pumptrack Bösinghen [www.jugendarbeit-bösinghen.ch/pumptrack](http://www.jugendarbeit-bösinghen.ch/pumptrack)
- BSO Plaffeien [www.pumptrack-plaffeien.ch/](http://www.pumptrack-plaffeien.ch/)



- Gemeinde Ueberstorf [ueberstorf.ch/docn/4112992/5\\_Situationsplan\\_1\\_500\\_A1.pdf](https://ueberstorf.ch/docn/4112992/5_Situationsplan_1_500_A1.pdf)

#### **Beispiele vergleichbarer Pumptrackanlagen**

- Tierachern [www.interlaken.ch/erlebnisse/poi/pumptrack-tierachern](http://www.interlaken.ch/erlebnisse/poi/pumptrack-tierachern)
- Schöffland <https://pumptrack5040.ch/sample-page/>
- Würenlingen [www.pumptrackwürenlingen.ch](http://www.pumptrackwürenlingen.ch)
- Liestal [www.pumptrack-liestal.ch/projekt](http://www.pumptrack-liestal.ch/projekt)
- Rüti [www.bikeparkrueti.ch](http://www.bikeparkrueti.ch)
- Sumiswald [www.pumptrack-sumiswald.ch](http://www.pumptrack-sumiswald.ch)

#### **Antrag:**

**Der Gemeinderat beantragt dem Generalrat:**

1. **Einen Nettokredit von Fr. 250'000, inkl. MwSt. für die Beteiligung an der Pumptrackanlage Wünnewil.**
2. **Den Betrag aus verfügbaren Bankguthaben oder durch Kreditaufnahmen zu finanzieren.**
3. **Die Ausgaben der Investitionsrechnung 2024/2025 zu belasten und linear mit 5% zu amortisieren.**

**Dashnim Azizi befindet sich für dieses Traktandum gemäss Art. 23 des Geschäftsreglementes im Ausstand, da er Mitglied des Vereins Pumptrack Wünnewil ist.**

#### **Kommentar:**

Judith Fasel, Gemeinderätin Ressort Verwaltungsliegenschaften und Sportplätze

Werte Anwesende, ein Pumptrack ist für alle da! Ihr habt es in der Botschaft gelesen, wir haben das Thema in unserer Arbeitsgruppe, in welcher auch Margrit Perler und Martin Bigler sowie der Jugendarbeiter Kevin Zeh Einsitz haben, bereits seit ca. zwei Jahren besprochen.

In der Botschaft steht: «Der Pumptrack Wünnewil soll ein Treffpunkt für Kinder, Jugendliche und Familien werden und das Sport- und Freizeitangebot der Gemeinde Wünnewil-Flamatt aufwerten und ergänzen.» Ein Pumptrack ist etwas Neues, es scheint interessant zu sein, denn es gibt viele Orte auf der ganzen Welt, wo Pumptracks gebaut werden.

Weitere Punkte aus verschiedenen Broschüren und Unterlagen zeigen, wofür ein Pumptrack gut sein kann: Koordination und Gleichgewicht, Sicherheit für den Strassenverkehr, Förderung des unmotorisierten Sports. Das Angebot ist niederschwellig, kostenlos, sicher und es fördert den Gemeinschaftssinn. Wenn man eine solche Anlage besucht, sieht man, dass häufig viele Leute gleichzeitig fahren. Ältere passen auf jüngere auf, das ist ein zentrales Thema. Das Fahren auf dem Pumptrack ist ein anerkannter Schulsport und die Anlage soll zusätzlich allen anderen Leuten und Vereinen offenstehen.

Wie kam es zu diesem Projekt? Ihr könnt euch erinnern, vor einigen Jahren gab es ein Postulat zum Thema «Erstellen Freizeitanlagen für Jugendliche». Daraus entstand eine Arbeitsgruppe, die einen Bericht verfasste, in dem schon damals ein Pumptrack erwähnt wurde. Auch in einer Umfrage unter Jugendlichen wurde dieser Wunsch geäussert.

Vom Kanton gab es die Möglichkeit, einen mobilen Pumptrack zu mieten, was wir auch gemacht haben. Für den Gemeinderat und die Arbeitsgruppe war immer klar: Wenn so ein Projekt realisiert werden soll, muss eine klare Trägerschaft vorhanden sein. Daraus entstand die Idee, während des Aufstellens des mobilen Pumptracks zu schauen, ob sich Einwohnende melden, die sich für das Betreiben des Pumptracks finden. Motivierte junge Eltern haben den Verein Pumptrack Wünnewil gegründet. Dadurch hat das Projekt den nötigen Rückenwind bekommen. Seitens des Vereins ist eine sehr grosse Initiative vorhanden. Im Gemeinderat wurde der Pumptrack mehrmals diskutiert und es wurde entschieden, das Projekt mitzutragen und gemeinsam mit dem Verein einen Pumptrack zu bauen.

Gibt es nicht zu viele Pumptracks in der Region? Das war eine Frage aus den Fraktionen. Ja, es gibt mehrere Ortschaften mit Pumptracks in der Region. Ich sprach vor kurzem mit einer Gemeinderätin aus Ueberstorf, dort arbeiten sie auch an einem Pumptrack. Es ist aber eine Tatsache, dass die Leute bei sich zu Hause ein solches Angebot nutzen möchten und nicht erst noch mit dem Auto dorthin fahren wollen.

Warum wurde die Anlage nicht in Flamatt geplant? Das wurde auch im Gemeinderat diskutiert und ich bin einverstanden, dass das sehr sinnvoll gewesen wäre. Mit der geplanten Erweiterung der Primarschule Flamatt ist es aber nicht sinnvoll, jetzt so etwas zu bauen. Zudem wurde der Verein in Wünnewil gegründet und er hat im Moment Flamatt nicht im Blick. Das heisst aber nicht, dass nicht auch in Flamatt ein solches Projekt umgesetzt werden kann. Dass in Flamatt der Bedarf an Freizeitanlagen da ist, ist unbestritten.

Der Verein und der Gemeinderat haben viele Anlagen angeschaut und viele Unterlagen studiert und Kostenschätzungen eingeholt. Wir haben aber nachher bewusst gestoppt, da es auch innerhalb des Gemeinderats klar wurde, dass zuerst eine Zustimmung des Generalrats eingeholt werden muss. Es bringt nichts, vorher mehr in eine Detailplanung zu investieren.

Trotzdem hat der Verein ein Konzept ausgearbeitet. Gemeinsam mit der Arbeitsgruppe und dem Gemeinderat wurde geschaut, was möglich und realisierbar ist. Man einigte sich auf einen asphaltierten Pumptrack mit einer maximalen Gesamtfläche von 2000 Quadratmetern, mit einem grösseren, schwierigeren Kurs und einem kleineren Kurs für jüngere Kinder, der gegebenenfalls auch für Rollstuhlfahrende geeignet ist. Zudem soll eine Begegnungszone mit Grillstelle erstellt werden.

Der Standort war schon im Bericht ziemlich klar, da es in Wünnewil aus unserer Sicht keinen anderen sinnvollen und möglichen Platz gibt. Ursprünglich wurde der Pumptrack auf dem verpachteten Landwirtschaftsland vorgesehen. Der Standort wurde im Gemeinderat lange diskutiert und es wurden verschiedene Varianten der Platzierung auf dem Parkplatz angeschaut. Der Kompromiss war dann die Platzierung im hinteren Bereich des Parkplatzes. Zur Hälfte liegt der Pumptrack auf dem Parkplatz und zur anderen Hälfte auf dem Landwirtschaftsland. Ich war persönlich lange der Überzeugung, dass wir keine Parkplätze reduzieren können, habe aber gelernt, dass es gemäss den VSS-Normen absolut möglich ist, ein paar Parkplätze zu reduzieren. Aus der Belegung geht hervor, dass es selten Momente gibt, in denen alle Parkplätze belegt sind.

Ein zweiter Punkt war das Festareal. Auch darüber wurde im Gemeinderat diskutiert. Auch weiterhin wird es möglich sein, grosse Zelte zu stellen. Was überdenkt werden muss, ist die Zulieferung und die Anordnung der Zelte. Es ist aber auch nicht sicher, ob in den nächsten 10 Jahren wieder so grosse Feste wie das Mu-sicanto, tuttiCanti, Sportfest etc. in Wünnewil stattfinden werden.

Wir sind überzeugt von der Platzierung der Anlage. Sie erlaubt es, dass der Parkplatz erst zu einem späteren Zeitpunkt saniert werden kann. Die Zufahrt zum Parkplatz kann so wie jetzt bestehen bleiben und trotzdem kann der unschöne hintere Teil so gestaltet werden, dass er auch etwas für das Auge hermacht.

Mit dem Verein wurden viele Punkte bereits definiert. Das ist nicht abschliessend, aber ähnlich wie die Vereinbarungen mit dem FC. Vor allem für die finanzielle Situation müssen Vereinbarungen getroffen werden. Der Gemeinderat hat beschlossen, dass sich die Gemeinde mit 75 % an den Kosten beteiligt, denn es handelt sich auch um ein Projekt, das der Gemeinderat wollte. Der Verein wird als Betreiber eingesetzt. Gleichzeitig hat der Gemeinderat für die Beteiligung ein Kostendach von max. Fr. 250'000 inkl. MwSt. gesetzt. Es ist klar, dass das Projekt erst gestartet werden kann, wenn die Finanzierung gesichert ist. Der finanzielle Beitrag des Vereins muss vorhanden sein. Die Gemeinde ist Bauherr und Besitzer der Anlage und die Planung erfolgt in gemeinsamer Arbeit. Die Streckenführung ist klar Aufgabe des Vereins mit den Fachpersonen der Gewerke.

Die Unterhaltsarbeiten werden in Fronarbeit durch den Verein geleistet. Wir haben uns auch damit auseinandergesetzt, was andere Gemeinden mit den Anlagen machen. Viele haben Rückstellungen für die Rückbauten eingeplant, das haben auch wir gemacht. Hierbei ist der Fiko ein kleiner Fehler passiert: In den Gesamtkosten des Projektes sind die Rückstellungen bereits drin. Ein bestehendes Risiko ist die Auflösung des Vereins, es ist ein junger Verein, ein Verein, der noch nicht 500 Mitglieder hat und diese Zahl vielleicht auch nie erreichen wird. Hier wurde klar festgelegt, dass bei einer Vereinsauflösung die Infrastruktur, inklusive der zusätzlichen Investitionen des Vereins, unentgeltlich an die Gemeinde übergeht.

Ein Beispiel der Berechnung zeigt, was ist, wenn die Gemeinde max. Fr. 250'000 zahlen würde. Dies gäbe eine Anlage, inkl. den Rückbaukosten, von max. Fr. 335'000, wobei die meisten Anlagen teurer sind. Würde die Anlage in Wünnewil teurer werden, müsste der Anteil des Vereins höher ausfallen. Dazu kommen Subventionen, die sowohl dem Verein auch als der Gemeinde zugutekommen.

Zu den jährlichen Folgekosten zählen die Amortisation, die auf den maximalen Betrag von Fr. 250'000 berechnet wurden, sowie die durchschnittliche Verzinsung.

Die Betriebs- und Unterhaltskosten sind die Haftpflichtversicherung sowie der Unterhalt seitens der Gemeinde (Grünschnitt und Bearbeitung der Grünflächen durch den Werkhof).

Ein provisorischer Zeitplan wurde erarbeitet, falls das Geschäft angenommen wird. Dieser ist sportlich und es ist klar, dass erst angefangen werden kann, wenn die Feste im Sommer 2024 vorbei sind. Auch hier wird eine Diskussion stattfinden, ob Wünnewil eine solche Anlage braucht – da kann man sicher darüber streiten. Der Gemeinderat hat sich entschieden: Ja, wir möchten das. Wir möchten der Bevölkerung, unseren Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen eine Anlage erstellen. Es ist etwas Neues für viele, es ist nicht besser als anderes, aber einfach anders. Vielleicht kommt man in Versuchung zu sagen, dass der Pumptrack für eine kleine Gruppe von Leuten gemacht wird. Das hat sicher damit zu tun, dass sich der Verein sehr stark eingesetzt hat. Es war nie die Absicht des Gemeinderates, die Anlage für den Verein zu erstellen, sondern für uns alle. Der Verein ist ein Hilfsmittel für uns, gemeinsam eine Trägerschaft zu schaffen, um den Pumptrack zu unterhalten, Aktivitäten zu veranstalten und neue Mitglieder für den Verein anzuwerben.

Nochmals: Die Pumtrackanlage Wünnewil soll ein Begegnungsort für Kinder, Jugendliche und Familien werden und das Sport- und Freizeitangebot der Gemeinde Wünnewil-Flamatt aufwerten und ergänzen. Die Anlage soll Freude bereiten. Das Sport- und Freizeitangebot der Gemeinde wird aufgewertet und ergänzt. Wir haben bereits eine Vielzahl an Angeboten und Vereinen, der Pumtrack ist keine Konkurrenz, es ist einfach etwas Neues und Anderes.

Der Gemeinderat, die Arbeitsgruppe und der Verein würden sich freuen, wenn wir das Projekt realisieren könnten.

Michael Käser, Finanzkommission:

Werte Anwesende, die Finanzkommission wurde an einer gemeinsamen Sitzung mit Judith Fasel über das Projekt informiert. Die ausführlichen Informationen dazu habt ihr in unserem Bericht gesehen. Ich erlaube mir die wichtigsten Punkte, die zu unserer ablehnenden Haltung geführt haben, nochmals zu erläutern.

Die Ausgangslage des Projektes bezieht sich auf ein Postulat. Auf Grund dessen wurde ein Betrag von Fr. 120'000 für eine Pumtrackanlage vorgesehen.

Eine Beteiligung von 75 % der Kosten für die Gemeinde bis zu einem maximalen Betrag von Fr. 250'000 erachtet die Fiko als zu hoch. Das Einrechnen der Rückbaukosten der Anlage von Fr. 30'000 in die Gesamtkosten wurde hingegen von der Fiko sehr begrüsst.

Der Standort wurde hinterfragt und ebenfalls, dass ein weiteres Projekt für eine Freizeitanlage in Flamatt vorgesehen ist.

Zusätzlich befürchtet die Fiko einen Mehraufwand für das Gemeindepersonal für Reinigung und Unterhalt, da es aktuell schwierig abzuschätzen ist, welche Arbeiten nachhaltig durch den Verein ausgeübt werden.

Die jährlichen Folgekosten für die Gemeinde über die nächsten 20 Jahre (Fr. 15'000 Amortisation und Zinsen, Fr. 3500 Versicherung und Unterhalt) empfindet die Fiko mit den aktuellen finanziellen Aussichten und den zukünftig notwendigen Investitionen für ein «nice-to-have» zu hoch.

Die Fiko empfiehlt euch, liebe Kolleginnen und Kollegen, aus diesen Gründen, den Antrag des Gemeinderates aus finanztechnischer Sicht abzulehnen.

Diskussion:

Dane Riedo, Mitte:

Werte Anwesende, nach langem Hin und Her und verschiedenen Argumenten und Ansichten wurde sich unsere Fraktion nicht einig. Wir hatten von Ja zu Nein zu Enthaltungen alles dabei. Jedoch möchte ich erwähnen, dass die Mehrheit unter uns für das Geschäft ist. Wir sind uns klar einig, dass niemand gegen das Projekt per se ist. Der finanzielle Aspekt wird hingegen von einigen kritisch hinterfragt. Zur Diskussion stand auch ein Antrag zu einem kleineren Budget. Er wurde mit dem Gedanken, dass dann etwas Halbbatziges entstehen oder das Projekt scheitern könnte, jedoch wieder verworfen. Dass nicht alle den gleichen Nutzen sehen oder gleich davon profitieren könnten, ist mir bewusst. Doch bei welchem Geschäft ist das schon so? Sehen wir uns Valtralog, Schlössli, Bahnhofzugang etc. an. Beim Pumtrack betrifft es nicht nur, aber grösstenteils, die jüngere Generation. Er wird die Kinder animieren zu mehr Bewegung und weniger Bildschirmzeit, weshalb wir nicht hier mit unseren Sparmassnahmen beginnen sollten.

Julian Schneuwly, JFL:

Werte Anwesende, wenn nicht wir, wer soll die Pumtrackanlage denn sonst unterstützen? Wir hatten vor längerer Zeit die mobile Pumtrackanlage in Wünnewil und auch unsere Nachbarskinder waren Feuer und Flamme. Jeden Tag nach der Schule auf den Schulhausplatz, probieren, üben, hinfallen und wieder aufstehen. Ich finde es cool hatten wir so die Möglichkeit, das im kleineren Rahmen zu testen, und wir haben gesehen, es stösst auf Anklang in unserer Gemeinde. Das Thema geht zurück auf ein eingereichtes Postulat und ist gründlich angeschaut und weiter erarbeitet worden. Sicherlich ist auch in Flamatt ein Freizeitangebot notwendig. Es ist aber auch logisch, dass die Pumtrackanlage nicht aufgeteilt werden kann. Wir sind etwas abgeschweift – ein Beachvolleyballfeld in Flamatt wäre zum Beispiel eine Idee. Der Pumtrack spricht eine breite Bevölkerungsgruppe und sicher auch Erwachsene mit ihren Kindern an. Es soll ein Treffpunkt entstehen. Auch wir haben aber zwei, drei kritische Punkte besprochen, auch wenn wir dem Geschäft schlussendlich positiv gegenüberstehen. Einerseits sind es ebenfalls die Finanzen: Der Verein hat nicht wirklich einen Anreiz, mehr als die Fr. 85'000 zu sammeln, ausser das Gesamtprojekt fällt teurer aus. Wir haben uns zudem Gedanken gemacht über jährliche Abgaben, wie sie der FC für den Fussballplatz bezahlt. Dabei geht es nicht um einen hohen, sondern um einen symbolischen Betrag. Diese könnte der Verein zum Beispiel durch ein Fest erwirtschaften, wodurch sicher auch die Reichweite und eventuell die Mitgliederzahl des Vereins steigen könnten.

Weiter gab bei uns der Standort Anlass zu Diskussionen. Ich bin nicht ganz einig mit dem Gemeinderat, dass ein Musicanto, ein Sportfest oder ein tuttiCanti im gleichen Rahmen wieder durchgeführt werden könnten. Eine Anlieferung über die Seite (Betonstrasse) wird behindert durch Bäume und Steine, neben-

dran ist Landwirtschaftsfläche – übrigens sind immer die gleichen Landwirte betroffen, die Land geben sollten. Die Anlieferung wird sicher schwieriger, wenn das Land abgetrennt wird. Bisher konnte über die Betonstrasse abseits der Festgelände angefahren werden. Dass keine bessere Lösung gefunden wurde, bleibt ein Wermutstropfen. Auch uns ist klar, dass es schwierig ist, einen anderen Standort zu finden. Was aber sicher positiv ist, ist dass der Schandfleck mit den parkierten Autos etc. endlich geräumt wird und etwas Sinnvolles entsteht. Zum Schluss: Es wäre super gewesen, wenn direkt der ganze Parkplatz mit beispielsweise Rasensteinen etc. in die Planung einbezogen worden wäre.

Wir werden dem Projekt zustimmen und hoffen, dass wir für die jungen und auch älteren Generationen etwas Cooles schaffen können, wo sie sich bewegen und aktiv bleiben können.

Martina Schmid, SVP:

Werte Anwesende, wie wir alle wissen, beruht der vorliegende Antrag zum Bau einer Pumptrackanlage auf einem Postulat. In der Antwort des Gemeinderates aus dem Jahr 2020 kann man lesen: «Am meisten gewünscht wurden von den Jugendlichen ein Outdoortrampolin sowie eine Minigolfanlage. Weitere Vorschläge wie Kegelbahn, Kletterwand, Eisbahn, City Box und Skatepark lagen an zweiter oder dritter Stelle.»

Am Schluss der Antwort findet man eine Kostenzusammenstellung.

Das heute Abend vorliegende Projekt der Pumptrackanlage schiesst am eigentlichen Ziel vorbei und sprengt den finanziell tragbaren Rahmen deutlich.

Ist man damals davon ausgegangen für die einzelne Anlage zwischen Fr. 25'000 und Fr. 160'000 zu investieren, so liegt heute ein Projekt einer einzelnen Anlage à Fr. 350'000 vor.

Und das ist erst der erste Teil. Es wird weitergehen mit einer zweiten Anlage in der gleichen Grössenordnung. Dann sind wir bei gesamthaft einer guten halben Million, die wir in die Freizeit investieren wollen, obwohl die Freizeitgestaltung nicht zu den Kernaufgaben der Gemeinde gehört und die finanzielle Zukunft alles andere als rosig aussieht.

In der Antwort wird auch erwähnt, dass unsere Gemeinde bereits über eine sehr gute Infrastruktur verfügt. Diese zu unterhalten ist wichtig und muss prioritär behandelt werden, was auch immer mit einem finanziellen Aufwand verbunden ist. Weiter wird gesagt, dass das eigentliche Problem der Betrieb dieser Anlagen ist. Die Kletterwand ist nutzungsbereit, es fehlt jemand, der sie betreibt. Die Minigolfanlage haben wir bereits angeschafft, auch hier fehlt es an engagierten Freiwilligen, so dass ein Verkauf in Betracht gezogen werden muss. Kegelbahnen gab es auf Gemeindegebiet einmal vier. Jetzt liegt es an der Pfarrei, was mit der letzten Kegelbahn passieren wird. Wenn wir die vorhandene Infrastruktur mit den Wünschen der dazumal befragten Jugendlichen vergleichen, fällt auf, dass schon ein schöner Teil der Wünsche erfüllt sind. Muss es immer mehr sein?

Wir haben in der Gemeinde nicht nur eine sehr gute Infrastruktur, wir haben auch sehr viele Vereine, die einen grossen Teil davon erfolgreich nutzen und sich grösstenteils aktiv der Juniorenförderung widmen.

Die Eigeninitiative des Bürgers respektiv der Vereine muss bei der Freizeitgestaltung im Mittelpunkt stehen. Es soll gemeinsam etwas erschaffen werden.

Klar ist, dass man klein anfangen muss, dass es mit Anstrengung verbunden ist und Durchhaltewille benötigt. Aber dieses Vorgehen hat durchaus auch Vorteile, wie das Beispiel von Plaffeien zeigt. Dort existiert seit bald 30 Jahren ein Bikeclub mit mittlerweile 450 Mitgliedern, die bis jetzt auf einem Naturpumptrack Nachwuchsförderung und Bikesport betreiben. Der Club finanziert sich jetzt mit eigenen Mitteln eine ähnliche Anlage.

Zusammenfassen kann gesagt werden, dass mit dem Bau dieser Luxusvariante durch die Gemeinde die Sache falsch angegangen und mit einer zu grossen Kelle angerichtet wird.

Der Standort, wo die Anlage gebaut werden soll, ist ebenfalls suboptimal. Entweder wird Kulturland zubetoniert, oder der wichtige Mehrzweckplatz verliert Fläche und seine Vielseitigkeit wird eingeschränkt. Erhalten wir doch, was wir haben und was uns schon so manchen guten Dienst geleistet hat.

Unsere Fraktion hat auf Grund von persönlichen Interessenskonflikten die Stimmfreigabe beschlossen.

Roberto Santovito, FDP:

Werte Anwesende, zwei Dörfer und eine Gemeinde, so lautet zumindest der Slogan unserer Gemeinde. Aber einmal mehr verstehen die Anwohner von Flamatt, was hier vom Gemeinderat forciert und vorangetrieben wird. Und da, liebe Gemeinderäte, muss ich den Flamattern Recht geben. Schon beim Namen des Vereines Pumptrack Wünnewil spricht einiges dafür, dass nicht lang gesucht wurde, was noch möglich wäre. Ich finde es schön, dass auf die Jugend von Wünnewil geschaut wird, die im Übrigen schon einen neuen Spielplatz, topmoderne Rasenflächen und weitere Erneuerungen bekommen hat. Hier möchte ich hinzufügen, dass der Spielplatz beim Schulhaus Flamatt, der bereits seit mehreren Jahren in Diskussion steht, immer noch nicht erneuert wurde. Beim Pumptrack scheint das Ganze aber sehr schnell zu gehen. So sind die Flamatter sicher nicht bereit, Geld in einen Pumptrack mit Standort Wünnewil zu investieren.

Würde es sich hier um eine Lösung handeln, die zu Einnahmen für die Gemeinde führen würde, und wenn der Pumptrack durch eine Genossenschaft oder einen Verein gebaut würde, wäre dies sicherlich eine an-

de-re Ausgangslage. Wir wollen aber nicht weiter auf die Kosten eingehen. Sie wurden von der Finanzkommission bereits sehr gut geschildert und wir sollten der Empfehlung der Fiko klar nachkommen. Ich möchte euch ein paar weitere Überlegungen mitgeben. So ein Prestige-Projekt funktioniert, dies ist ja bei vielen Gemeinden, wo so etwas gebaut wurde, bewiesen worden. Aber wieso müssen wir diesem Trend unbedingt nachgehen, wenn im Umkreis von rund 30 Velo-Minuten mehrere grössere und kleinere Pumptracks zur Verfügung stehen? Muss wirklich jede Gemeinde das Gleiche bauen und besitzen? In Oberried steht eine der professionellsten und grössten Strecken der Umgebung. Mit meinen kleinen Kindern bin ich mit dem Velo hingefahren, wir hatten viel Spass und fuhren am Abend wieder nach Hause. Dies war ein schöner Ausflug, wir konnten uns viel austauschen, lernten andere Leute kennen und konnten bei fast Professionellen zuschauen, wie sie den Pumptrack beherrschen. Das Ganze für einen kleinen Unkostenbeitrag, welcher vor Ort per Twint bezahlt werden konnte, ansonsten war das Angebot kostenlos.

So ein Projekt braucht nicht nur kurzfristige Ambitionen, es muss auch langfristig eine Chance bekommen. Hierzu hat der Verein aber keine wirkliche Lösung oder Ideen. Sie stellen sich der Tatsache, dass zuerst einmal alles aufgenommen und gebaut werden muss. Danach schauen wir, wie das Ganze weiterfinanziert werden kann. Dies finde ich etwas risikobehaftet, wenn im Anschluss dann doch der Werkhof wieder einmal Mehraufwand betreiben muss, weil niemand zur Anlage schauen will. Weiter bedeutet der Bau des Pumptracks eine Reduktion von weiteren 50 Parkplätzen, die regelmässig für Events wie Elternabend, Fussballturniere und beispielsweise den Dorfmarkt benötigt werden. Ein mobiler Pumptrack, der jederzeit abgebaut werden kann und der den Wünnewiler und den Flamatter Kids viel Spass bereitet, genügt in meinen Augen.

Mit knapper Mehrheit ist unsere Fraktion mit der vorgestellten Lösung und den unnötigen Kosten unzufrieden und wird Nein abstimmen.

Beat Spicher, ML-CSP:

Werte Anwesende, es ist nicht das erste Mal, dass wir über ein Projekt für eine Freizeitanlage für Jugendliche und Junggebliebene entscheiden müssen. Das eine oder andere Projekt wurde realisiert, aber einiges auch abgelehnt, wie der Fussballplatz im Käfig in Flamatt. Die meisten Anlagen für Freizeitaktivitäten werden nur oder fast nur von Vereinen genutzt, wie beispielsweise die Fussballplätze. Das ist bei der Pumptrackanlage anders. Sie steht allen offen. Pumptrackanlagen gibt es in der Deutschschweiz schon seit längerem. Hier im Sensebezirk hat Heitenried in diesem Jahr den Anfang gemacht. Dort zahlt die Gemeinde alles, und zwar deutlich mehr als bei uns vorgesehen ist – notabene für eine viel kleinere Anlage. Auch in anderen Gemeinden tut sich was. Einige Einwohnerinnen und Einwohner unserer Gemeinde haben sich vom «Pumptrack-Virus» anstecken lassen und haben unzählige Stunden investiert, damit der Gemeinderat heute Abend diesen Antrag stellen kann. Dieser Elan und diese Begeisterung sind ansteckend und wir trauen diesem jungen Verein zu, dass er wächst und Bestand hat.

Kommen wir zu den finanziellen Überlegungen: Die Anlage kostet nicht mehr als vergleichbare Pumptrackanlagen und die Folgekosten sind sehr überschaubar, nämlich ein Bruchteil der Kosten der Hauswartstelle. Der Kostenverteiler, den der Gemeinderat mit dem Verein abgemacht hat, ist unserer Ansicht nach sehr günstig für die Gemeinde. Die Gemeinde geht auch nur ein geringes Risiko ein, da das Projekt erst gestartet wird, wenn die Finanzierung der Gesamtkosten sichergestellt ist. Damit kann es nicht sein, dass die Gemeinde auf einmal auf den Gesamtkosten hocken bleibt.

Wegen der Rückstellung von Fr. 30'000 für allfällige Rückbaukosten sind wir Judith dankbar für die Klarstellung. Das Geld auf ein Sperrkonto einzuzahlen, wäre nämlich eine Schnapsidee gewesen. Noch besser wäre es allerdings, ganz auf die Rückstellung zu verzichten. Es stellen sich da nämlich verschiedene Fragen: Wie lange soll die Rückstellung bestehen? Was passiert mit dem Geld bei der Auflösung, wenn absehbar ist, dass man die Anlage nie zurückbaut? Gehen 25 % an den Verein? Was ist, wenn der Verein dann nicht mehr existiert?

Betreffend Vandalismus und Littering besteht unserer Ansicht nach nicht mehr Gefahr, als das heute beim Schulhaus der Fall ist. Das ist also auch kein Argument gegen die Anlage.

Der Gemeinderat hat zudem versichert, dass keine rechtlichen Hindernisse aus dem Baurechtsvertrag mit der Pfarrpfund vorliegen und dass der Pachtvertrag für das Landwirtschaftsland ausserterminlich gekündigt werden kann.

Die Fraktion Mitte Links-CSP wird deshalb dem Antrag des Gemeinderates zustimmen.

Kornel Köstli, SP/Grüne:

Werte Anwesende, wir danken dem Gemeinderat und dem Verein für die Arbeit, die sie investiert haben für diesen Farbtupfer in unserer Gemeinde. Ihr hört es schon, unsere Fraktion ist begeistert. Wir werden dem Antrag zustimmen.

Wir finden es gut, dass bereits an so viele Sachen wie zum Beispiel die Rückstellung gedacht wurde. Es wurde versucht, an alles zu denken wie zum Beispiel die WC-Situation, die Lichtverhältnisse, das Benutzungsreglement und dass der Verein für den Kleinunterhalt zuständig ist – wir finden das Ganze eine runde

Sache. Zu meinen Vorrednern: Mein Fraktionskollege Markus hat mir gesagt, dass der Verein das Geld sammelt, die Gemeinde aber auch Fr. 180'000 beisteuert. In Heitenried bezahlt die Gemeinde noch mehr. Ich bin froh, muss nicht ich die Fr. 85'000 sammeln. Ich finde es eine tolle Leistung, dass ein solch junger Verein das machen kann. Wir denken, der Pumptrack ist etwas Positives für die Gemeinde.

Zum maximalen Beitrag von Fr. 250'000: Bei der Steuersenkung wurde damals erwähnt, dass sicher noch Geld vorhanden sein wird für Projekte, die der Bevölkerung zugutekommen werden. Wir sehen die Fr. 250'000 nicht als zu hoch an und werden dem Antrag zustimmen.

Bruno Boschung, Mitte:

Werte Anwesende, ich spreche in meinem persönlichen Namen und im Namen einer kleineren Minderheit unserer Fraktion, die diesem Geschäft eher negativ gegenübersteht. Ich versuche euch noch ein paar Punkte mit auf dem Weg zu geben, bevor wir zur Abstimmung kommen. Ich wende mich vor allem an diejenigen, die im Sinn haben, die grüne Karte zu erheben. Ich möchte mich in erster Linie auf die finanztechnischen Aspekte fokussieren. Ich hatte Freude, dass die Fiko heute Abend endlich einmal Zähne zeigt und nicht alles durchwinkt. Heute Abend haben die Fiko-Mitglieder bewiesen, dass sie ab und zu richtig draufschauen und das Gefühl haben, dass etwas aus finanztechnischer Sicht nicht drin liegt. Ich hatte auch Freude an den Argumenten meiner Vorredner. Grundsätzlich habe ich nichts gegen eine solche Anlage, wir haben gehört, dass es fast in jeder Gemeinde eine Pumptrackanlage gebaut werden soll. In Plaffeien wird tatsächlich ein Betrag von Fr. 180'000 von der Gemeinde übernommen, dabei müssen wir aber auch beachten, dass dort auch ein touristischer Standort in der Nähe ist.

Ich bin mir nicht sicher, ob wir den richtigen Weg gehen, wenn wir heute zustimmen, eine Viertelmillion in eine Freizeitanlage zu investieren, die nicht absolut nötig ist.

Wir wissen alle, wie die Situation im Moment ist. Für viele wird das Leben relativ teuer, die Mieten, Krankenkassen und Stromkosten steigen. Dies betrifft relativ stark auch eine Bevölkerungsschicht, von der ich behaupte, dass sie von der Pumptrackanlage nichts hat. Es handelt sich um die etwas ältere Generation, die Schwierigkeiten hat und jeden Franken umdrehen muss. Verstehen diese Menschen es, wenn wir Fr. 250'000 für etwas ausgeben, was nicht nötig ist?

Zu den Gemeindefinanzen generell: Wir wissen, es gibt Sachen, die notwendigerweise gemacht werden müssen und wo wir als Gemeinde selbst darüber befinden können. Es gibt aber auch einen anderen Punkt. Die Gemeinderäte sind sehr gut im Bild darüber, dass es eine neue Aufgabenteilung der Verantwortlichkeiten im Bereich der Finanzen zwischen den Gemeinden und dem Kanton geben wird. Dort werden gewisse Bereiche künftig für die Finanzierung den Gemeinden zugewiesen. Momentan geht die Rechnung mehr oder weniger auf. In den nächsten Jahren werden wir mit steigenden gebundenen Kosten konfrontiert werden, die wir nicht beeinflussen können. Zum Beispiel sind das die Kosten der ausserschulischen Betreuung und der Ergänzungsleistungen, die künftig allein von der Gemeinde finanziert werden müssen.

Wir müssen also damit rechnen, dass wir in diesem Bereich mehr Ausgaben haben werden. Ich werde diesem Geschäft unmöglich zustimmen können, nicht weil ich den Jungen keinen Pumptrack gönne, sondern weil wir eine gewisse Verantwortung für die Finanzen tragen müssen. Denkt auch an die ältere Bevölkerung, die nichts vom Pumptrack hat und jeden Franken umdrehen muss.

Maria Anna Wüthrich, FDP:

Werte Anwesende, es macht sicher Sinn, dass wir von der FDP auch noch die Pro-Seite für dieses Geschäft kurz aufzeigen. Vorausschicken möchte ich persönlich, dass es mich echt betroffen macht, dass der Standort und der Name der Pumptrackanlage respektive des Vereins von so grosser Bedeutung zu sein scheinen. Ich gehe davon aus, dass dies auch den Gründern des Vereins nicht wirklich bewusst war. Was den Standort angeht, vertraue ich unserem gewählten Gemeinderat, dass er das Für und Wider des Standortes fundiert abgewogen hat. Für mich ist die Gemeinde Wännwil-Flamatt ein Ganzes. Es stimmt mich doch echt nachdenklich, dass wir hier in unsere Gemeinde ein Gerangel um den Standort einer Anlage haben. Ich denke, dass es ehrlich ist, wenn wir uns alle noch einmal kurz überlegen, ob wir anders abstimmen würden, wenn die Anlage in Flamatt gebaut würde.

Die Erwerbung eines Objektes oder die Erstellung eines solchen kann man immer von mehreren Seiten betrachten. Wir Schweizer tendieren wohl meistens eher dazu, zuerst die finanzielle Seite in den Vordergrund zu rücken. Was sicher auch gut ist, vor allem wenn es um das Steuergeld der Bürger geht.

Im Zusammenhang mit der Pumptrackanlage möchte ich jedoch auch noch andere Überlegungen miteinbeziehen:

Einige sehr engagierte Bürger helfen mit, die Idee zur Erstellung einer Pumptrackanlage umzusetzen, bilden einen Verein und überzeugen den Gemeinderat, einen grossen Teil der Anlage durch Steuergelder mitzufinanzieren. Dennoch bleibt immer noch ein sehr beträchtlicher Betrag übrig, den der Verein durch Sponsorengelder selbst finanzieren muss. Wenn das dem Verein gelingt, profitieren die Bürger von Wännwil-Flamatt von einer tollen Pumptrackanlage. Und das Beste daran wird sein, dass die Anlage automatisch in den Besitz der Gemeinde übergehen wird, der Verein jedoch weiterhin in der Pflicht steht, gemein-

sam mit den Benützern zu der Anlage zu schauen und Rückstellungen für einen eventuellen Abbau zu machen.

Wir Steuerzahler von Wünnewil-Flamatt geben eine beträchtliche Summe an die Anlage, erhalten dafür aber auch etwas zurück. Denn diese Anlage wird zu einem Begegnungsort werden. Ich gehe von Folgendem aus:

Die jungen Familien werden mit ihren Kindern die Bahn erobern, die Jugendlichen haben ein weiteres tolles Angebot, um ihre Zeit vermehrt draussen mit realen Kollegen auf der Pumptrackanlage und weniger zu Hause im eigenen Zimmer mit Online-Gamen mit nicht sichtbaren Freunden zu verbringen. Die Grosseltern haben ein attraktives Ziel beim Spazieren mit ihren Enkeln. Betagte Menschen können ihren Spaziergang zur Pumptrackanlage einschlagen, den Kids zuschauen, mit den Eltern und Grosseltern ins Gespräch kommen und gleichzeitig auf den Sitzbänken ausruhen und das Treiben beobachten. Es wird ein Ort der Begegnung sein. Ein Ort, wo das wahre Leben stattfindet. Ein Ort, wo gesunde Bewegung gelebt wird. Ein Ort, wo die Kids über sich selbst hinauswachsen können. Ein Ort, wo Rücksichtnahme auf der Rollbahn seinen Platz einnehmen wird und dabei von klein auf gelernt wird, dass auch die Schwächeren einen Platz in unserer Welt verdienen, um stark zu werden.

Was ist wichtiger als unsere Gemeinschaft in lebendigen Dörfern? Was ist wichtiger als das gemeinsame Erleben?

Geld ist wichtig, doch das Miteinander wird immer wichtiger sein und wichtiger bleiben, um eine Welt zu schaffen und zu erhalten, wo Respekt selbstverständlich ist. Wir haben mit den Begegnungszonen in unseren Dörfern die Chance, im Kleinen diese Werte zu stärken.

Deshalb empfehle ich euch allen, die Pumptrackanlage mit einem klaren Ja anzunehmen.

Vanessa Jung, JFL:

Werte Anwesende, ich möchte nur kurz zur finanziellen Sicht der älteren Generation etwas sagen: Auch für Familien erhöhen sich alle Kosten und hierbei handelt es sich um ein kostenloses Angebot, von welchem alle profitieren können.

Roland Boschung, ML-CSP:

Werte Anwesende, ich bin mit vielem einig, was Bruno sagt, doch dieses Mal nicht. Ich glaube, die ganzen finanzpolitischen Sachen, die erwähnt wurden, sind immer eine Frage der Sichtweise. Wir haben vor einer Stunde beantragt, dass eine Stelle zwei bis drei Jahre rausgeschoben wird, der Generalrat hat dies abgelehnt. Damit wäre die Pumptrackanlage schon fast bezahlt gewesen. Ich bin auch froh um die Voten der JFL und der anderen Befürworter. Wir haben so viele Geschäfte in letzter Zeit bewilligt und durchgewunken. Dieses Projekt finde ich etwas Sinnvolles. Ich kenne auch einige Mitglieder des Vereins und traue ihnen zu, dass sie ihre Arbeit auch längerfristig gut machen werden. Das Projekt ist eine gute Investition.

#### **Abstimmung:**

<b>32</b>	<b>Ja-Stimmen</b>
<b>13</b>	<b>Nein-Stimmen</b>
<b>0</b>	<b>Enthaltungen</b>

#### **Beschluss:**

**Der Generalrat beschliesst:**

- 1. Einen Nettokredit von Fr. 250'000, inkl. MwSt. für die Beteiligung an der Pumptrackanlage Wünnewil.**
- 2. Den Betrag aus verfügbaren Bankguthaben oder durch Kreditaufnahmen zu finanzieren.**
- 3. Die Ausgaben der Investitionsrechnung 2024/2025 zu belasten und linear mit 5% zu amortisieren.**

0.11.3.020 Botschaften und Akten  
**19 Parlamentarische Vorstösse; Motionen und Postulate (GenR)**  
Anträge, Motionen und Postulate

Beantwortung von hängigen Interpellationen durch den Gemeinderat.

**Motion Fraktion SP/Grüne**  
**Frühförderung im Vorschulalter**

Der Gemeinderat wird beauftragt, geeignete Wege zu finden, um den Erziehungsberechtigten die Wichtigkeit der Frühförder-Angebote für Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren näherzubringen. Ziel ist es, die Familien mit ihren Kindern vor dem Eintritt in den Kindergarten zu erreichen, um so die Chancengleichheit in der Bildung zu erhöhen.

**Begründung**

Ausgangslage in der Gemeinde:

Unsere Gemeinde bietet bereits heute zahlreiche wertvolle Frühfördermöglichkeiten an. Aktuell werden diese den Familien durch Inserate in der WüFla, über die Homepage der Gemeinde und durch persönliches Anschreiben aufgezeigt.

Problem:

Wir stellen fest, dass diese Angebote nur bedingt genutzt werden. Dies kann sich beim Eintritt in den Kindergarten unter anderem durch mangelnde Bewegungs- und Sprachentwicklung und auffälligem Sozialverhalten zeigen. Da die Weichen für die kognitive, emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung jedoch bereits in den ersten Lebensjahren gestellt werden, ist es umso wichtiger, die Familien frühzeitig zu erreichen, um den Kindern so den Start in die obligatorische Schulzeit zu erleichtern. Besonders die Sprache bildet den Schlüssel zur Bildung, welche in vorschulischen Angeboten bereits gefördert werden kann.

Wir streben keine Neuerfindung an, sondern wünschen uns, dass das bestehende Angebot breiter vernetzt wird. Uns ist bewusst, dass die Bildung einer der grössten Posten in unserem Budget ist. Aber Bildung ist immer eine Investition in die Zukunft.

**Kommentar:**

Jacqueline Zosso Vonlanthen, SP/Grüne:

Werte Anwesende, ich glaube, dass alle von euch bereits Erfahrungen gemacht haben, wie schwierig und zeitintensiv es ist, einen Text so zu formulieren, dass alle Empfänger den Inhalt so verstehen, wie man es sich als Antragssteller wünscht. Leider ist uns das mit unserer Motion, die ihr Anfang September erhalten und anschliessend in den Fraktionen diskutiert habt, nicht ganz gelungen. Aus euren Antworten haben wir herausgelesen, dass trotz dem Satz «wir streben keine Neuerfindung an, sondern wünschen uns, dass das bestehende Angebot breiter vernetzt wird» unsere Motion von ein paar so interpretiert wurde, dass wir mehr Angebote wünschen. Wir sind auch etwas enttäuscht, dass so wenig Rückfragen an uns gerichtet wurden, da doch eurerseits einige Unklarheiten bestanden und wir unsere Bereitschaft zur Klärung angeboten haben. Wir möchten euch trotz allem unsere Argumente vortragen, um euch zu zeigen, wie wichtig uns dieses Thema ist. Unsere Motion lautet: «Der Gemeinderat wird beauftragt, geeignete Wege zu finden, um den Erziehungsberechtigten die Wichtigkeit der Frühförder-Angebote für Kinder im Alter von 0 bis 4 Jahren näherzubringen. Ziel ist es, die Familien mit ihren Kindern vor dem Eintritt in den Kindergarten zu erreichen, um so die Chancengleichheit in der Bildung zu erhöhen.»

Was hat uns zu dieser Motion bewegt? Da die Weichen für die kognitive, emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung bereits in den ersten Lebensjahren gestellt werden, ist es umso wichtiger Familien frühzeitig zu erreichen, um den Kindern so den Start in die obligatorische Schulzeit zu erleichtern. Besonders die Sprache bildet den Schlüssel zur Bildung, die im vorschulischen Angebot bereits sehr gut gefördert werden kann. Die langjährige Erfahrung der Lehrpersonen in unserer Fraktion zeigt, dass die kommenden Generationen der Kindergartenkinder mit vielen Herausforderungen konfrontiert werden, gerade im Zusammenhang mit den neuen Medien. Wir sind überzeugt, dass sich die aktuelle Situation nicht von allein bessern wird. Ich stehe hier als Generalrätin aber auch als Lehrperson. Ich fühle mich allen Bürgerinnen und Bürgern verpflichtet und in dieser Sache vor allem den Kindern. Sie sind am meisten betroffen, wenn die Eltern zu wenig über bestehende Angebote informiert sind. Oder wenn sie aus Unwissenheit die Förderung ihrer Kinder nicht umfassend unterstützen können. Darum sehe ich als Kindergärtnerin von Flamatt einen dringenden Handlungsbedarf.

Michelle Vonlanthen, SP/Grüne:

Werte Anwesende, unsere Gemeinde bietet bereits heute zahlreiche wertvolle Frühfördermöglichkeiten an. Aktuell werden diese den Familien durch Inserate in der WüFla, die Homepage der Gemeinde und durch persönliches Anschreiben aufgezeigt. Beim Eintritt in den Kindergarten merkt man aber, dass die Angebote



zu wenig genutzt werden. Was könnten Gründe dafür sein? Liegt es daran, dass die Angebote nur in Deutsch vorgestellt und präsentiert werden? Gibt es einfachere und direktere Wege, die Angebote an diejenigen Menschen zu bringen, die sie brauchen? Vielleicht Flyer in unterschiedlichen Sprachen? Oder die Vorstellung von Angeboten an Anlässen wie dem Willkommensapéro der Gemeinde? Wir würden sicher ein paar Möglichkeiten finden, das umzusetzen. Warum haben wir für dieses Anliegen eine Motion mit einer solchen Verbindlichkeit eingereicht? Auch das wurde von euch rückgefragt. Mit der Annahme der Motion wird der Gemeinderat beauftragt, die geeignetsten Wege zu finden und umzusetzen. Die Arbeit in den Kommissionen wird sicher ein wesentlicher Bestandteil sein, aber ohne den generalrätlichen Beschluss fehlt uns die Verbindlichkeit.

Uns ist dieses Anliegen sehr wichtig, weshalb wir den Gemeinderat verpflichten wollen, an dieser Thematik zu arbeiten.

Im Nachgang zum Versand unserer Motion habt ihr einen Text der «Freiburger Nachrichten» über Murten bekommen. Murten verfügt seit Ende 2022 über ein Konzept zur Frühförderung. Die Gemeinde wird mit den Worten «Murten übernimmt eine Führungsrolle» gelobt. Das können wir als Gemeinde auch. Wir streben wie gesagt keine Neuerfindung an, sondern wünschen uns, dass das bestehende Angebot breiter vernetzt wird. Wie beispielsweise in einem Konzept wie in Murten aber auch in Dürnten. Es gibt leider noch keine kantonale Politik der frühen Kindheit, weshalb auch die finanziellen und rechtlichen Grundlagen fehlen. Unser Kanton arbeitet daran, aber wir wollen nicht warten, denn die Notwendigkeit ist aktuell und wir haben als Gemeinde die Möglichkeit etwas zu verändern. Deswegen: Packen wir die Frühförderung in unserer Gemeinde umfassend an.

Burim Ramaj, Gemeinderat Bildung und familienexterne Betreuung:

Werte Anwesende, am 7. September 2023 haben wir eine Motion erhalten von der Fraktion SP/Grüne. Ich danke euch für die hinzugefügten Erläuterungen. Darin wird die Frühförderung im Vorschulalter thematisiert. Die Motion wird damit begründet, dass bereits heute zahlreiche wertvolle Frühförderungsmöglichkeiten in der Gemeinde angeboten werden (WüFla, Homepage der Gemeinde oder persönliches Anschreiben). Dabei wird aber als problematisch erachtet, dass diese Angebote nur bedingt genutzt werden.

Mindestens seit meinem Amtsantritt vertrete ich öffentlich die Meinung, Bildung sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Daher habe ich die Motion mit den Schuldirektionen bereits diskutiert. Im Rahmen der Schulkommissionssitzung vom 12. September 2023 wurde dafür ein eigenes Traktandum vorgesehen. Auch im Gemeinderat wurde das Thema ausgewogen diskutiert. Der Gemeinderat erachtet die Angebote für die Frühförderung im Vorschulalter als sehr wichtig, weswegen bisher auch zahlreiche Angebote erarbeitet wurden.

Es ist aber darauf hinzuweisen, dass mit einer «Vermarktung» das in der Motion erwähnte (vermeintliche) Problem nicht gelöst wird. Die Weichen für die kognitive, emotionale, soziale und sprachliche Entwicklung werden bereits in den ersten Lebensjahren gestellt und fallen daher in die primäre Sozialisation, also in den Bereich der Familie. Ein breitere «Vermarktung» der bestehenden Angebote ist Teil der sekundären Sozialisation, weswegen es umso wichtiger ist, Bildung – auch im frühen Alter – als gesamtgesellschaftliche Aufgabe zu promovieren. Die Gemeinde Wünnewil-Flamatt hat in diesem Bereich bereits sehr viel gemacht. Um das in der Motion geschilderte Anliegen operativ zu unterstützen und die Sichtbarkeit der Angebote zu stärken, werden von Seiten der Gemeindeverwaltung entsprechende Massnahmen eingeleitet. Es gab bereits eine Zusammenstellung der Angebote. Weil die bestehenden Angebote bereits ausführlich «vermarktet» werden, hat der Gemeinderat beschlossen, dem Generalrat zu beantragen, die Motion nicht zu überweisen.

Bruno Boschung, Mitte:

Werte Anwesende, wir haben die Motion ziemlich gut diskutiert und ich kann die Motionärinnen beruhigen: Wir haben relativ rasch verstanden, worum es geht. Wir haben auch in diesem Sinne den Bericht der «Freiburger Nachrichten» gelesen. Die Thematik ist ganz sicher sehr wichtig und das Thema ist effektiv aktuell. Wie bereits von Burim Ramaj gesagt wurde, ist eine Umsetzung in der Vorschulstufe schwierig, selbst wenn wir mehr Einfluss nehmen möchten. Man kann niemanden zwingen, die Angebote zu nutzen. Es ist ein berechtigtes Anliegen, dass versucht wird, die Angebote mehr unter die Leute zu bringen. Wir haben trotzdem beschlossen, die Motion nicht zu unterstützen. Nicht weil wir diese inhaltlich nicht berechtigt finden. Sondern weil damit der Gemeindeauftrag beauftragt wird, eine Aufgabe zu lösen, von der wir nicht genau wissen, wie er sie lösen soll.

Barbara Schafer Aissami, SP/Grüne:

Werte Anwesende, wenn ich Bruno Boschung richtig verstanden habe, hat er schon recht, dass wir die Eltern nicht zu etwas verpflichten können. Aber wir können die Angebote so streuen, vernetzen und weitergeben, dass vielleicht mehr Eltern als bisher sich angesprochen fühlen und das Angebot auch wahrnehmen. Auch in der Schulzeit können wir Eltern nicht verpflichten, dass ihr Kind die Logopädie oder den Schulpsychologen besuchen. Die Eltern entscheiden immer, ob sie dies wollen oder nicht. Wir erleben in der Schule

oft, dass sich die meisten Kinder, wenn sie mit dem abgeschlossenen vierten Lebensjahr in den Kindergarten kommen, etwas an die neue Situation und den neuen Ablauf gewöhnen müssen und es dann gut funktioniert. Andere Kinder haben grosse Schwierigkeiten, sei es mit der Sprache, dem Bewegungsablauf oder mit vielen anderen Sachen. An den Elterngesprächen Ende Jahr werden diese Themen mit den Eltern besprochen. Die Eltern sind sehr dankbar, wenn wir sagen, was uns auffällt und wie sie ihrem Kind helfen können. Ich frage mich, ob es nicht klüger gewesen wäre, wenn die Eltern schon früher gewusst hätten, dass solche Angebote bestehen? Ich glaube wirklich, dass viele Eltern dort zu wenig informiert sind.

Darum auch diese Motion. Wir wollen wirklich nichts Neues erfinden, wir wollen einfach die Leute früher erreichen, als wenn das Kind mit dem vollendeten vierten Lebensjahr in den Kindergarten kommt. Es soll nicht schon im Kindergarten eine grosse Schere in der Klasse vorhanden sein. Für Kinder, die dann aufholen müssen, ist es unfair. Wir möchten diesen Kindern die Chancengleichheit ermöglichen. Die Motion macht auch ein wenig Druck und mich würde es interessieren, was der Gemeinderat verbessern würde? Wurde bereits etwas angedacht?

Burim Ramaj, Gemeinderat Bildung und familienexterne Betreuung:

Werte Anwesende, danke für die Ausführungen, Barbara. Ich kann nicht genau auf das antworten. Denn es dreht sich alles um die Frage nach Angebot und Nachfrage. Ihr sagt, dass die Nachfrage im Alter von 0 bis 4 Jahren nicht genügend genutzt wird. Jetzt muss man es sich so vorstellen: In einem Laden kann man verschiedene Sachen kaufen. Was von euch erwartet wird, ist zum Beispiel, dass die Regale umgestellt werden, damit die Leute auf etwas bestimmtes hingewiesen werden. Oder dass wir die Regale zu den Leuten nach Hause bringen und sie darauf aufmerksam machen. Das wird so nicht möglich sein. Operativ ist es aber so, dass die Angebote von der Gemeindeverwaltung in einer Übersicht noch einmal zusammengestellt wurden. So eine Übersicht kann als Leporello oder als Flyer mitgegeben werden. Das vermeintliche Problem ist, dass es sich hier um eine Holschuld und nicht um eine Bringschuld handelt. So können wir das vermeintliche Problem nicht lösen. Das Angebot besteht, es wird vermarktet, aber wir können die Leute nicht zwingen das Angebot zu nutzen.

Barbara Schafer Aissami, SP/Grüne:

Werte Anwesende, das Thema mit der Holschuld stimmt, aber für die Kinder ist es unfair. Die Kinder können nichts dafür, wenn die Eltern die Angebote nicht nutzen. Deshalb finde ich, dass wir Wege finden müssen. Ich als Lehrperson denke an das Kind. Wie kann ich dem Kind helfen die gleichen Chancen zu bekommen wie ein anderes Kind? Dabei kann ich nicht von Holschuld sprechen. Wir müssen als Gemeinde das Angebot anders vernetzen, ich weiss auch nicht, wie das gehen könnte. Das ist die Aufgabe an den Gemeinderat in dieser Motion. Ich finde, wir können es nicht so stehen lassen.

Burim Ramaj, Gemeinderat Bildung und familienexterne Betreuung:

Werte Anwesende, die Chancengleichheit im Bereich der Bildung ist in der Schweiz weltweit am höchsten. Dies zeigen auch kürzlich durchgeführte Studien, wo die Schweiz auf Platz Nummer eins ist. Die Chancengleichheit ist vorhanden und dies ist kein Argument. Auch wenn wir es umdrehen und sagen, es ist eine Bringschuld, dann bestehen bereits persönliche Anschreiben. Das andere ist: Eine Idee des Gemeinderates ist, die Integrationskommission einzubeziehen oder eine Arbeitsgruppe zu gründen. Das ist eine Sache, die auf operativem Weg stattfinden muss. Die Massnahmen wurden bereits eingeleitet.

Martina Schmid, SVP:

Werte Anwesende, ich bringe nun noch die Perspektive als junge Mutter ein. Ich habe Kinder in genau diesem Alter. Was will man mehr, als vom Krankenhaus nach Hause zu kommen und nach acht Wochen einen Anruf von der Mütter- und Väterberatung zu haben? Man hat persönlichen Kontakt und kann die Angebote nutzen.

Dann bekommt man monatlich persönliche Elternbriefe von Pro Juventute – von der Gemeinde offeriert! Es ist ignorant, wenn man das Angebot nicht annimmt. Das ist nicht ein Problem von zu wenig Angeboten, sondern ein gesellschaftliches Problem. Eine Frage der Integration? Man geht relativ engmaschig zum Kinderarzt, auch dieser muss sehen, wenn etwas in der Entwicklung nicht stimmt und dann reagieren. Und auch dann hat man sämtliche Angebote, welche man nutzen kann.

Julian Schneuwly, JFL:

Werte Anwesende, ich staune, wie lange wir über zwei Traktanden und eine Motion diskutieren können – das zeigt, dass wir unsere Diskussionskultur leben.

Es ist ein Thema, das alle interessiert. Eines der Hauptprobleme ist sicherlich die Sprachbarriere, nämlich die Leute in der Sprache zu erreichen, die sie zu Hause sprechen. Auch für uns ist es einfacher, etwas zu verstehen, wenn wir es in unserer Muttersprache erhalten. Mit kleinen Anpassungen, wie zum Beispiel der Übersetzung des vorhandenen Briefes in die häufigsten Sprachen, könnte man sicher viel erreichen. Das

Angebot muss dabei nicht weiter ausgebaut werden. Wir haben eine Integrationskommission, wir haben ein Deutschcafé, wir haben die Vernetzer etc. Wenn wir die Sprachbarriere etwas verkleinern können, habe ich persönlich das Gefühl, dass das Angebot breiter bekannt wird und somit auch die Nutzung des Angebots erhöht werden würde.

Emil Pfammatter, Mitte:

Werte Anwesende, ich möchte etwas ergänzen: Ich arbeite bei der SBB, eine träge Unternehmung, aber wir haben beispielsweise die Personalumfrage in 25 verschiedenen Sprachen. Die Mitarbeiter, die sonst auch Deutsch sprechen müssen, können die Umfrage in ihrer Sprache ausfüllen. Das ist, glaube ich, genau der Weg, den die Gemeinde auch gehen kann: Die Flyer übersetzen, richtig adressieren und es wird sicher seine Auswirkungen haben. Die Frage ist, ob es dafür einen offiziellen Auftrag an den Gemeinderat braucht, oder können wir das so erledigen?

**Abstimmung Überweisung der Motion an den Gemeinderat:**

15	Ja-Stimmen
31	Nein-Stimmen
0	Enthaltungen

**Beschluss:**

**Der Generalrat beschliesst die Motion der SP / Grüne Fraktion zum Thema Frühförderung im Vorschulalter nicht an den Gemeinderat zu überweisen.**

20	0.11.3.010 Generalrat (Sitzungen, Handakten, Geschäftsakten in Dossiers) <b>Verschiedenes, Generalratssitzung</b> Verschiedenes
----	---

**Diskussion:**

Informationen des Gemeinderates:

- Stand Valtraloc
- Stand Senseaufweitung
- Feuerwehr Gebäude
- PS Flamatt
- Schlössli

Wortmeldungen Generalrat:

Beat Spicher, ML-CSP:

Ich habe eine Frage zur Aufstockung der PS Flamatt. Gemäss Reglement darf man nicht so hoch bauen. Was hindert den Gemeinderat daran das Reglement anzupassen?

Erwin Grossrieder, Gemeinderat Verkehr und Raumplanung:

Heute Morgen war ich im Bauamt und wir haben endlich die Vorprüfung der Ortsplanungsrevision nach 2,5 Jahren zurückerhalten und werden diese überarbeiten. Das Ziel ist es die Korrektur in die Diskussionen vor der öffentlichen Auflage einzubeziehen.

Daten Generalratssitzungen 2024 (Aula Wünnwil):

28. Februar

15. Mai

09. Oktober

11. Dezember